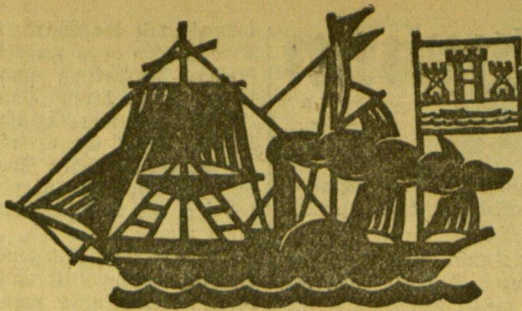


Ercheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigenkosten für den Raum der mm-Spalzelle im Memelgebiet...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 257

Memel, Sonnabend, den 1. November 1930

82. Jahrgang

Politische Rätsel Finnlands

Dänisch-estländische Alarmmeldungen aus Sowjetquellen

(Von unserem St.-Berichterstatter)

Die Telegraphenagenturen verbreiten eine recht zweifelhaft erscheinende Nachricht...

In der Tat, daß sind Alarmmeldungen, die jedoch ganz abenteuerlich klingen...

Aus Sowjetquellen stammt auch die amtliche Drahtmeldung aus „Reval“...

Aussprache zwischen Tardieu und dem amerikanischen Abrüstungsdelegierten Gibson

Frankreich sucht Anschluß an das Londoner Flottenabkommen

Die für unerlässlich anerkannte Ueberlegenheit gegenüber Italien muß bewahrt bleiben

* Paris, 31. Oktober.

Ministerpräsident Tardieu hat sich, wie „Echo de Paris“ meldet, mit dem amerikanischen Botschafter in Brüssel, Gibson...

Die französische Regierung sei geneigt, sich dem im April von England, den Vereinigten Staaten und Japan abgeschlossenen Flottenabkommen anzuschließen...

Volle Handlungsfreiheit für „Vermittler“ Gibson

* Paris, 31. Oktober. Wie der „Newyork Herald“ aus Washington berichtet...

zwischen der französischen und italienischen Regierung in der Frage der Abrüstung gegeben haben.

Starke Mehrheit für Baldwin

* London, 31. Oktober. 600 konservative Mitglieder der beiden Häuser des Parlaments...

Prinz von Wales preist den Völkerbund als einziges Mittel, um Frieden und Wohlstand zu schaffen

* London, 31. Oktober. Auf einem von der britischen Liga für Völkerbund zu Ehren der Delegierten der Reichskonferenz...

100000 Metallarbeiter für Streikende

Vereiteltes Wirken kommunistischer „Sprengkommandos“

* Berlin, 31. Oktober.

Wie bekannt, bedurften die Vereinbarungen, die in den letzten Verhandlungen zwischen den Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer...

Deutschlands Delegation für die Vorbereitung der Abrüstungskonferenz

wird wieder von Graf Bernstorff geführt

* Berlin, 31. Oktober.

Gestern fand über die Frage der allgemeinen Abrüstung eine Besprechung zwischen den beteiligten Reichsministern statt...

Tschiangkaischer braucht 360 Millionen Dollars zum Wiederaufbau Chinas

* San Francisco, 31. Oktober. Der amerikanische juristische Berater bei der chinesischen Regierung, Minister Leine...

Italiens Erde bebte ...

* Rom, 31. Oktober.

Das Gebiet von Senigallia, etwa 300 Kilometer von Rom entfernt, ist gestern vormittag durch starke Erdbeben heimgesucht worden...

Das Erdbeben hat in Senigallia und Umgebung 20 Todesopfer und etwa 275 Verletzte gefordert...

Schwefelgas tötet fünf Bergleute

* Charleroi, 31. Oktober. Auf der Grube „Dorté Taille“ bei Le Lilloen hat sich gestern ein schweres Unglück ereignet...

Englisches Verkehrsflugzeug London-Paris abgestürzt

* Paris, 31. Oktober. Ein englisches Verkehrsflugzeug, das mit sechs Passagieren sich auf dem Flug von Le Bourget (Paris) nach Croydon...

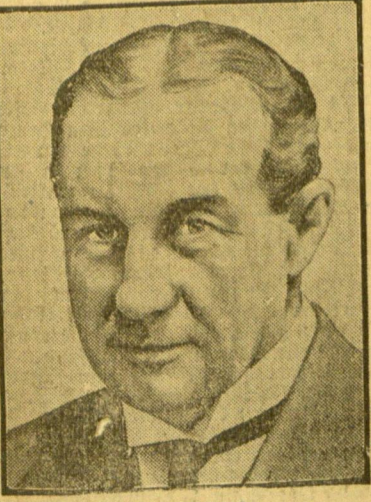
Riesige Steinlawine im Siebengebirge

* Berlin, 31. Oktober. 100 000 Kubikmeter Felsen stürzten gestern dem „Lokalanzeiger“ zufolge vom Abhang der Wolfenbürg im Siebengebirge ins Tal...

Der Felseinsturz am Nordhang der Wolfenbürg hat eine Ausdehnung von 200-300 Meter Länge und etwa 60 Meter Breite...

Newyorker Professor erhält den Nobelpreis für Medizin und Psychologie

* Stockholm, 31. Oktober. Das Lehrerkollegium des Karolinschen Instituts beschloß, den Nobelpreis für Medizin und Psychologie für das Jahr 1930 dem Professor Karl Landsteiner-Newyork zu verleihen.



Stanley Baldwin

gegen dessen führende Stellung in der konservativen Partei Englands die oppositionellen Kräfte dieser Partei in diesen Tagen einen erneuten Vorstoß unternommen haben...

Der beste Kopf der ostslawischen Minderheit in Lemberg verhaftet

Warschau, 31. Oktober.

In Lemberg sind der führende ukrainische Politiker und Obmann der ukrainischen Nationaldemokraten, der ehemalige Abgeordnete Dr. Lewicki und der Generalsekretär der Partei, Dr. Matarschak, verhaftet worden. Lewicki, Vizepräsident des ukrainischen westrussischen Blocks auf der Staatsliste, wie auch auf verschiedenen Bezirkslisten, wird als der hervorragendste Politiker unter den ostslawischen Minderheiten des gegenwärtigen Polens angesehen. Die polnischen Zeitungen melden nichts darüber, wie die Verhaftung Lewickis von der ukrainischen Presse und der ukrainischen Bevölkerung aufgenommen wird.

Wie gemeldet wird, ist gestern im ostgalizischen Städtchen Zaleszczyki, das dicht an der rumänischen Grenze liegt, der ehemalige ukrainische Senator Baranek verhaftet worden.

Wahlterror in Polen

Posen, 30. Oktober. Zwei deutsche Wahlversammlungen, und zwar in Zieles und in Birnbaum, die vom Deutschen Wahlausschuß in Polen einberufen worden waren, wurden gesprengt. Die Versammlung in Zieles war gut besucht, auch viele polnische Bürger waren erschienen. Kaum hatte der Redner zu sprechen begonnen, erhob sich ein großer Tumult. Die polnischen Besucher riefen „Treviranus!“ und veranstalteten eine Akaemufik. In Birnbaum kam der Versammlungsredner nicht zu Worte, da die polnische Bevölkerung durch eine lebhaft kundgebende ebenfalls mit dem Hinweis auf die Treviranus-Rede die Versammlung verhinderte.

Warschau, 30. Oktober. Die Unterdrückung der Oppositionslisten zum polnischen Sejm nimmt immer größeren Umfang an. Gestern wurden wieder in vier Wahlkreisen die Vorschläge des demokratischen Linksbundes für ungültig erklärt.

Curtius über die deutschfeindlichen Kundgebungen in Prag

Berlin, 31. Oktober

In der gestrigen Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Reichsrates hat Reichsminister des Auswärtigen Dr. Curtius eingehend über die Völkervereinigung in Genf berichtet. An diese Völkervereinigung schloß sich eine Diskussion über die Minderheitenfrage an. Auf die Anfrage eines sächsischen Reichsratsbevollmächtigten über die deutschfeindlichen Kundgebungen in Prag, die den Boykott deutscher Tonfilme in der Tschechoslowakei zur Folge hatten, gab Curtius folgende Erklärung ab: Die Vorgänge in Prag haben das deutsche Volk erregt und empört. Erfolge deutscher Tonfilme gaben Anlaß zu wilden Demonstrationen und Ausschreitungen gegen die deutsche Kunst, gegen das Deutschtum überhaupt. Unmittelbar nach den ersten Demonstrationen hat der deutsche Gesandte in Prag bei der dortigen Regierung interveniert. Ich habe in Genf den tschechischen Außenminister Dr. Beneß auf die ernsten Folgen der Vorgänge hingewiesen. Mit Genugtuung konnte ich feststellen, daß die für die tschechische Außenpolitik verantwortlichen Stellen die Ausschreitungen vorbehaltlos mißbilligt haben.

Die Ereignisse in Prag haben selbstverständliche Rückwirkungen in Deutschland zur Folge gehabt. Gleich nach den deutschfeindlichen Kundgebungen haben deutsche Künstler ihr Auftreten in Prag abgelehnt, deutsche Sportvereine ihre Mitwirkung an Sportveranstaltungen abgelehnt, deutsche Kunststätten gegenüber tschechoslowakischen Künstlern, die

Das Martyrium der Ukraine

die größere Resonanzmöglichkeiten Deutschlands für sich nutzbar zu machen wünschen, fähig Zurückhaltung geißt.

Diese Haltung deutscher Kunst- und deutscher Sportkreise war bei der ganzen Sachlage selbstverständlich. Sie wird solange weiter dauern, bis eine Aenderung in Prag zu beobachten ist. In der Tat vertritt es sich nicht mit der Würde der deutschen Kultur, ihre Leistungen in einem Lande zu zeigen, in dem soeben aus Deutscherhass eine deutsche Kunststätte, wie das deutsche Theater in Prag, böswillig beschädigt worden ist. Es vertritt sich eben-

Das Hochwasser hat sich in Insel Ratibor... Schneewehen gemessen, und alle Telefonleitungen sind gestört.

Berlin, 31. Oktober. Das Hochwasser in Oberschlesien hat sich, laut „Vokalanzeiger“, noch sehr ausgedehnt. Ratibor ist jetzt völlig eingeschlossen und ragt aus einem langgestreckten See wie eine Insel hervor. Alle Straßen zur Stadt sind unpassierbar. Die niedriger gelegenen Felder sind drei bis vier Meter hoch überschwemmt. Von den Bäumen sieht man nur noch die Kronen. Gestern meldeten Kreuzenort und Annaberg neue steigende Fluten. Die Winterkaten und die Zuderrüberente haben schweren Schaden erlitten. Aus Kreuzenort und Raschau werden zwei Todesopfer gemeldet. Die Kolonie Wellendorf sowie die Dörfer Schönowitz, Leng und Sawade sind schwerer denn je bedroht. Dort ist das Wasser in alle Häuser eingedrungen. Die Einwohner mußten mittels Röhren gerettet werden. Das Hochwasser hat inzwischen auch den Kreis Cosel erreicht. Zahlreiche Gemeinden sind bereits überschwemmt. Ähnliche Meldungen kommen aus Laband, Quaghammer und Tost.

Sturmberverheerungen noch größer als Wasserschäden

Bittan, 31. Oktober. Die „Bittaner Morgenzeitung“ meldet aus Reichenberg, daß die Sturm- schäden der letzten Tage in den Bergen noch größer sind als die Wasserschäden. Die Wege am Felschen sind noch unpassierbar, am Felschen wurden noch gestern 1 1/2 bis 2 Meter hohe

Das Rätsel von Alsdorf noch immer ungeklärt

Bonn, 31. Oktober. Nach einer Mitteilung des hiesigen Oberbergamtes, habe man die Ursache der Explosion auf der Alsdorfer Grube Anna II immer noch nicht feststellen können. Es besteht nach wie vor die Möglichkeit der Explosionsursache über Tage wie auch unter Tage. Eine Schlagwetter- und Kohlenstaubexplosion in den Abzweigungen der einzelnen Flöze, die inzwischen befahren worden sind, kann als ausgeschlossen angesehen werden. Unter den Brücken liegen auch noch mehrere Tote. Die Untersuchung hat u. a. ein Ergebnis gezeitigt, das recht seltsam anmutet. Der Unglückschacht (Eduard-Schacht) ist mit zwei Fördereröffnungen ausgerüstet, von denen eine zur 380-Meter-Sohle, die andere zur 460-Meter-Sohle geht. Trotzdem man weiß, daß beide Förderungen zur Zeit der Explosion ruhten, sind von den beiden Förderköpfen die untersten Tragböden abgerissen und in den Schacht gestürzt.

Kinder entdecken Sprengkapseln?

Nachen, 31. Oktober. Gestern nachmittag wurden die Einwohner von Alsdorf durch die Nachricht in große Aufregung versetzt. Kinder hätten in dem Trümmerhaufen, der von dem Verwaltungsgebäude übrig ist, Sprengkapseln gefunden. Die Verwaltung teilt auf Anfrage mit, daß ihr von einem derartigen Funde nichts bekannt sei, daß aber sehr wohl mit

angetragenen Untersuchungsrichter auch jenen Typus Richter stellen, der menschlich handelt und dem unerschütterlich in Verdacht Geratenen hilft. Das tut Alsdorf nicht. Er polemisiert vielmehr à la mode gegen das Strafrecht und die Prozedurordnung. Mit Hilfe einer nichts als fittigen Darlegung. Sein Untersuchungsrichter hat einen Sohn und eine Tochter; diese ist heimlich mit einem Studenten verlobt, der es wieder mit einer Prostituierten gehalten hat; der Bruder will nun um der Schwester willen die Prostituierte von dem Studenten lösen; zu diesem Zweck erhält er die Hauschlüssel der Prostituierten; bevor er aber die Prostituierte sprechen kann, wird sie ermordet; nun gerät der Student in den Mordverdacht; der Bruder sitzt in der Klemme, den Studenten und seine Schwester verraten zu müssen, wenn... Na, wenn nicht endlich herauskäme, daß nicht der Student, sondern der Hausverwalter der Mörder war. Nun kann der Student die Tochter des Untersuchungsrichters, der Bruder seinen Vater, mit dem er sich gezannt hat, umarmen. Man muß sagen: Courthouse-Mysterium Strafverteidiger. Es ist eine Lust zu leben. Regisseur Heinrich gab sich mit Brausemutter, Paulsen, Wiemann, Falkenstein u. a. jede Mühe, dem Nachwerk Leben einzubringen, was hellenweise gelang.

solowent mit der Würde der deutschen Kultur, den Kunstwerken von Angehörigen eines Volkes besondere Förderung und Pflege angeheißt zu lassen, in deren Hauptstadt die Vorführung deutscher Kunstzeugnisse durch Terrorakte verhindert wird. Es vertritt sich auch nicht mit der Würde des deutschen Sports, sich in Wettkämpfe mit den Sportverbänden eines Volkes einzulassen, bei dem die Deutschfeindlichkeit gewisser Kreise zu offen zutage tritt.

Solche Feststellungen sind schmerzhaft. Die deutsche Außenpolitik muß eine baldige Aenderung dieser Verhältnisse wünschen. Sie erwartet im Interesse des kulturellen Austausches mit dem Nachbarvolk, mit dem sie gute Beziehungen weiter pflegen möchte, daß in Prag von der tschechischen Bevölkerung die Würde der deutschen Kultur und die Bedeutung des Deutschtums nicht länger vernachlässigt werden.

Zweimaliger Bruch des Oderdamms

Wohlan (Niederschlesien), 31. Oktober. In der Nähe von Scheidewitz ist heute Nacht der Oderdamm auf dem rechten Oderufer zweimal gebrochen, und zwar einmal in der Nähe der Försterei Scheidewitz etwa zehn Kilometer oberhalb Wohlan und zum anderen etwa einen Kilometer weiter stromabwärts und zwar in einer Breite von etwa acht Metern. Die Wassermassen ergießen sich in die anliegenden Forsten. Scheidewitz ist vollständig unter Wasser und ist von jedem Verkehr abgeschnitten. Auch die telephonischen Verbindungen sind unterbrochen.

Regen und Schneeschmelze halten an

Görlitz, 31. Oktober. Das gestern mittag aus Zittau gemeldete neue Hochwasser vom Oderlauf der Neiße hat sich hier nicht so katastrophal ausgewirkt, wie befürchtet wurde, obwohl der Regen bei milder Temperatur und auch die Schneeschmelze noch andauern.

Seinen Verletzungen erlegen

Schweizer, 31. Oktober. Ein bei der Alsdorfer Grubenkatastrophe schwerverletzter Bergmann ist seinen Verletzungen erlegen. In dem Krankenhaus befinden sich noch vier Schwerverletzte.

98 Maybacher Todesopfer

Saarbrücken, 30. Oktober. Von den Verletzten des Maybacher Grubenunglücks sind heute im Krankenhaus noch drei gestorben. Die Zahl der Toten beträgt jetzt 98.

Die Reichs- und die preussische Staatsregierung

haben für die Opfer der Grubenkatastrophe von Maybach eine Spende von 50 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Mussolini hat die Revisionskampagne offiziell eröffnet

Paris, 31. Oktober.

Eine Reihe führender französischer Politiker hat zu der letzten großen Rede des italienischen Ministerpräsidenten Mussolini Stellung genommen. Ihre Ausführungen haben weitere ausschlagreiche und bedeutungsvolle Beiträge zu der Diskussion über das Thema Frankreich-Italien, das die französische Öffentlichkeit jetzt wieder einmal im stärksten Maße beschäftigt, geliefert.

Zunächst machte Ministerpräsident Lardieu selbst in seiner Rede auf dem offiziellen Bankett zu Ehren der beiden Abgeordneten Coste und Bellonte einige unmissverständliche Andeutungen auf die Rede Mussolinis: „Wir leben in einer Zeit der materiellen und geistigen Verwirrung,“ erklärte er, „in einer Zeit, wo Uebertreibungen in Worten die Möglichkeit zur praktischen Verwirklichung bei weitem übersteigen.“

Ein energischer geistiger Herriot in einem Artikel in der „Ere nouvelle“ gegen den Vorwurf des Militarismus vor den Mussolini gegen Frankreich erhoben hat. Er sei am wenigsten dazu berechtigt, erklärt Herriot, denn die italienische Jugend sei vom achten Jahre ab in mehr oder minder militärische Organisationen eingepaßt. Zu der Revisionskampagne Mussolinis erklärt Herriot, Mussolini selbst müßte eigentlich die Gefahren dieser Kampagne würdigen, wenn er nur an das Problem Südtirol denke.

Mussolini werde nicht leugnen können, daß Südtirol seit Margarete Mautlachs immer deutsch gewesen sei und daß es sogar einen der größten Vertreter des reinen Patriotismus, Andreas Hofer, geboren habe

Léon Blum endlich erklärt im sozialistischen „Populaire“, daß die Forderung Mussolinis doch ein gutes Gebot habe. Genau wie die Einberufung der Saager Friedenskonferenz durch den Zaren Nikolaus II. die offizielle Friedensbewegung eingeleitet habe, so habe Mussolini die Kampagne für die Revision der Verträge offiziell eröffnet. Sicherlich seien in der Revisionsfrage angesichts der starken Meinungsverschiedenheiten allein zwischen Frankreich und Italien keine sofortigen positiven Resultate zu erwarten, aber die Bewegung sei im Gange und nicht mehr aufzuhalten.

Man könne Europa nicht wie eine Puppe in seine augenblicklichen Grenzen einzwingen

Die radikale „Republique“ Daladiers wiederholt ihre Forderung, daß Frankreich sich unbedingt an die Spitze der Bewegung für die Revision der Verträge und für die Abrüstung stellen müsse. Die Revisionsbewegung sei eröffnet und auch durch ein noch so hartnäckiges Nein nicht mehr aufzuhalten. Man könne sagen und tun, was man wolle, die Frage der Revision sei nicht zu umgehen. Es wäre daher am besten, wenn man eine neue ruhige Prüfung der unhaltbar gewordenen Verträge und derjenigen Grenzen vornehme, die den Frieden bedrohen.

Bulgarien begrüßt seine Königin

Sofia, 31. Oktober. Die königliche Nacht mit dem neuvermählten bulgarischen Königspaar an Bord lief Donnerstag unter Salutschüssen und den Schüssen der Menge im Hafen von Burgas ein. Nach den üblichen Begrüßungen und Vorstellungen begaben sich König Boris und Königin Giovanna dann zu dem Salonwagen des D-Zuges, um die Fahrt nach Sofia fortzusetzen.

Die Nachricht von der Ankunft des Königs und der Königin in Burgas verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch das ganze Land. Aus der nahen und weiten Umgebung strömte die Bevölkerung, die durch die Ungewißheit über das Schicksal der königlichen Nacht in große Unruhe versetzt war — während der Ueberfahrt geriet nämlich die Nacht in einen schweren Sturm und mußte einen griechischen Nothafen anlaufen — nach den Bahnhöfen der Eisenbahnlinie Burgas-Philippopol-Sofia, um das Herrscherpaar zu begrüßen.

Berliner Theaterbrief

Hanns Martin Elster

Es scheint nachgerade ein Modegesetz zu werden, daß Autoren, denen nichts mehr einfällt, zu den Akten greifen, um daraus Stücke zu formen. Auf Georg Wilhelm Müller (Rechtsanwalt Wenzel Goldbaum) und sein Stück vom Kriegsbeginn, „1914“, folgt nun der Rechtsanwalt S. J. Rehfisch mit einer Diskussionsdarstellung der Vorgänge in „Brest-Litowsk“ (Uraufführung im Theater des Westens). Deutschland trat damals mit dem inzwischen verstorbenen General Max Hoffmann, dessen Buch „Krieg der verfallenen Völker“ reichlich benutzt wird, als Sieger auf, Rußland aber durchaus nicht als Besiegter, sondern mit Trotski, der zum Glück von Rehfisch auch Memoiren „Literatur und Revolution“ herausgegeben hat, als Revolutionär. Was wäre nun näherliegend gewesen, als das Drama auf den Zusammenprall zweier Welten, der alten, monarchischen, und der neuen revolutionär-bolschewistischen, zu stellen und um Hoffmann und Trotski ein wirkliches Drama zu entwickeln? Aber wir vergessen, daß S. J. Rehfisch anscheinend nichts mehr einfällt, Rechtsanwalt ist und deshalb sich an die Akten zu halten wünscht. Wenn sein Herz auch mehr Rußland und seiner Revolution gehört als Deutschland und seiner Kultur, so ist er doch bemüht, jeder historischen Gestalt gerecht zu werden. Freilich ein wenig blutleer und fast ausschließlich zum Diskussionszweck. Nichts Menschliches, nichts Dichterisches. Die Gerechtigkeit und der Rechtsanwalt wollen es so. Im ersten Akt diskutieren Trotski und Kamenev, im zweiten Trotski und General Hoffmann, im dritten Kaiser Wilhelm und Hoffmann, im vierten Trotski und Stalin. Man sieht: die russischen Verhältnisse erhalten zwei Akte: den ersten und den letzten; die deutsche Situation nur den einen der Auseinandersetzung zwischen dem Kaiser und seinem General, der den Kaiser vor den kommenden Dingen warnt. Allein der zweite Akt ist dem großen Redekampf Rußland-Deutschland, Trotski-Hoffmann gewidmet. Es ist natürlich, daß die durch Rehfisch neu gewedete Erinnerung an die über Europas Schicksal entscheidenden Stun-

den in Brest-Litowsk beim Publikum Beifallsstürme oder Ablehnungszeichen wecken. Der Beifall für Rußland überwo: charakteristisch für Berlin! Glücklicherweise ließ Regisseur R. Weichert sich nicht zu irgend einer Parteinahme verführen. Er hielt sich an die Mischform eines möglichen Realismus und einer anständigen Deklamation. Bis auf Oskar Homolka, der als Trotski besonders laut und lärmend auftritt, zu müssen glaube, besorgten Friedrich Kayßer als General Hoffmann, Paul Bildt als Kaiser, Theodor Loos als Staatssekretär Kühlmann, Leo Neuh als österreichischer Außenminister Czernin das Gefüge des vornehmen Taktens.

Auf die Anwälte Goldbaum und Rehfisch folgte als dritter der bekannte Strafverteidiger Max Alsdorf. Deutsche Dichter, werdet Rechtsanwälte, wenn ihr eure Dramen auf den Bühnen Berlins aufgeführt sehen wollt! Es ist ja auch so ungeheuer dramatisch und spannend, was ein juristisches Hirn sich ausdenkt. Das hat nicht schon die Kriminalromane von Wallace bis Rechner bewiesen? Ich fürchte nur, es folgt auf diesen Rehfisch der Anbetung aller Kriminalliteratur ein schreckliches Erwachen! Man wird eines Tages die Monotonie und Vere dieser Verbrecherromane und -stücke erleben. Wären in der Uraufführung von Max Alsdorfs „Voruntersuchung“ (im Renaissance-Theater) nicht nur Juristen und Vernehmer des Strafverteidigers, die aus beruflichen Gründen kollegialste Anteilnahme zeigten, anwesend gewesen, vielleicht hätten dann schon viele Zuschauer gegähnt. Trotski Alsdorfs Mitarbeiter, Otto Ernst Hesse, der als routinierter Dramatiker, erfahrener Redakteur und Schriftsteller der Anwaltskammer seinen Schmick gab, der Wirkung erzeugt. Eine Anwaltskammer ist das Ganze: der Untersuchungsrichter, der einen einer Straftat Verdächtigen verhöört, nimmt stets von vornherein an, daß der Verdächtige schuldig sei und ordnet nun mit seiner dialektischen Tortur den Untersuchungen, bis er sich schuldig bekennet; der Untersuchungsrichter will stets aus seiner Voruntersuchung einen Schuldigen — mit Geständnis oder Ueberführung — der Hauptverhandlung präsentieren! — Für einzelne Richter mag Alsdorf Recht haben. Wäre er aber nicht nur Anwalt, sondern ein Mensch mit Gerechtigkeitsgefühl, dann müßte er neben seinen

angelegten Untersuchungsrichter auch jenen Typus Richter stellen, der menschlich handelt und dem unerschütterlich in Verdacht Geratenen hilft. Das tut Alsdorf nicht. Er polemisiert vielmehr à la mode gegen das Strafrecht und die Prozedurordnung. Mit Hilfe einer nichts als fittigen Darlegung. Sein Untersuchungsrichter hat einen Sohn und eine Tochter; diese ist heimlich mit einem Studenten verlobt, der es wieder mit einer Prostituierten gehalten hat; der Bruder will nun um der Schwester willen die Prostituierte von dem Studenten lösen; zu diesem Zweck erhält er die Hauschlüssel der Prostituierten; bevor er aber die Prostituierte sprechen kann, wird sie ermordet; nun gerät der Student in den Mordverdacht; der Bruder sitzt in der Klemme, den Studenten und seine Schwester verraten zu müssen, wenn... Na, wenn nicht endlich herauskäme, daß nicht der Student, sondern der Hausverwalter der Mörder war. Nun kann der Student die Tochter des Untersuchungsrichters, der Bruder seinen Vater, mit dem er sich gezannt hat, umarmen. Man muß sagen: Courthouse-Mysterium Strafverteidiger. Es ist eine Lust zu leben. Regisseur Heinrich gab sich mit Brausemutter, Paulsen, Wiemann, Falkenstein u. a. jede Mühe, dem Nachwerk Leben einzubringen, was hellenweise gelang.

Auch Paul Kornfelds „Jud Süß“ (Uraufführung Theater am Schiffbauerdamm) lag eine Aktenmasse und Verteidigung zugrunde. Nach dem Erfolg des Feuchtmangereichen Romans war schon längst eine Dramatisierung des Lebens jenes jüdischen Händlars des Herzogs Karl Alexander von Württemberg, des geheimen Finanzrates Josef Süß Oppenheimer fällig. Kornfeld kommt es glücklicherweise auf das Menschliche an. Er läßt sich auch nicht auf breite historische Mittelteilbildungen ein. Er charakterisiert den Stuttgarter Hof, wie man heuteutage nun einmal solche Zentren fürstlichen Absolutismus zu sehen liebt; mit Ueberzeugung und einer Satire auf den Dünkel. Ohne Schwärze. Er geht dann noch einen Schritt zum Menschlichen weiter in der Verkörperung des Herzogs Alexander, den er als einen lebensfrohen, gemüthlichen, überheblichen, natürlichen, ungänglichen Herrn schildert, für dessen sein Recht am Leben läßt, auch ein Herz für die Not des Volkes hat, aber fröhlich im Hofotakt den Tag genießt.

Man gewinnt diesen aufrechten, heiteren Kraftmenschen lieb. Zudem Kornfeld dem Herzog die volle Sympathie des Zuschauers verschafft, kann er nun auch dem Jud Süß die beste menschliche Charakteristik geben. Süß Oppenheimer ist hier ein Jude mit allen lebenswerten Eigenschaften und mit der feineren eigenen besonderen Intelligenz, die seinen Aufstieg begründet. Bei diesem Aufstieg und bei der Ausmalung des Lebens auf der Höhe verweilt Kornfeld in farbigen Bildern und festlichen Szenen: man schaut mit Freude dem auf echter Menschlichkeit und daraus hervorgehender gegenseitiger Neigung aufgebauten Freundschaftsverhältnis des Herzogs und des Juden zu. Diese Freundschaft erregt natürlich Neider und Feinde. Findet ihr Ende durch den Mordversuch an Jud Süß, der fälschlicherweise den Herzog trifft. Nun haben Oppenheimers Feinde Gewalt über ihn und sein Schicksal vollendet sich schnell. Paul Kornfeld hat weder seine Menschen noch die Zeit nach der problematischen Seite und in die Tiefe gefaltet. Er gibt Bilder in loserer Szenenfolge. Aus der um das Freundschaftsgeheimnis stützenden Hof- und Ministerfälle haben sich außer dem Herzog, ausgezeichnet von Otto Wernicke dargestellt, und dem Juden, bei Ernst Deutsch in den bestmöglichen Händen, nur der diskret charakterisierte Minister Neuhagen, von Erich Ponto mit vornehmer Eleganz beobachtet, und die Herzogin, der Eleonore Mendelssohn ihre besetzte Schönheit lieh, heraus. Leopold Fejner hatte als Gastregisseur den von Caspar Neher in den Schloß- und Hofotaktum weit gestalteten Bühnenrahmen mit feinerer Regie gefüllt. Paul Kornfeld konnte einen teilnehmenden Beifall empfangen.

Mit Verwunderung sah man Leopold Fejner nicht in den staatlischen Theatern tätig. Diese jetzt von Ernst Regal geleiteten Bühnen haben während der neuen Spielzeit bisher in einem Maße verlangt, daß man einmal protestieren muß. Regal brachte am Gendarmenmarkt eine Neumünzierung des Goethefesten II. G. G. von 1771 heraus, in einer bis auf Heinrich George als G. G. zu verfehlten Besetzung und halbblühigen Regie und zeigte im Schillertheater Wiens gänzlich verstaubte „Kora“ mit Lucie Mannheim in völlig überflüssiger Neuaufnahme, daß wir einmal laut unsere Stimme erheben müssen. Die Staatstheater

Memelgau

Kreis Heydekrug

bl. Auf, 31. Oktober. [Sitzung der Gemeindevorstellung.] Am Mittwoch fand eine außerordentliche Sitzung der Gemeindevorstellung statt. Zuerst gab der Vorsitzende eine Verfügung des Landrats bekannt, wonach die Neuwahl des Ortskassenrentanten innerhalb vier Wochen stattfinden habe.

* Swarren, 28. Oktober. [Diebstahl.] Im Mai dieses Jahres hatten sich der Besitzersohn Fritz R. aus S.-Sp. und der Maler John S. aus W. in der Gastwirtschaft A. in Swarren aufgehalten und dort gezecht. Während sich die übrigen Gäste im Restaurantzimmer aufhielten, begab sich R. in das nebenanliegende Zimmer, wo die Kolonialwaren stehen und sah sich um, ob er nicht etwas Begehrtes zum Mitnehmen finde.

Im Laufe der Verhandlungen kam es zu einer wüsten Schlägerei, die von den Kommunisten ausgeht. Als über einen kommunikativen Antrag wegen der freitragenden Fraktionsführer wurde, sprang der kommunistische Fraktionsführer Schütz auf den Magistratspräsidenten Magistratsrat Schulz, der von der Magistratsbank zum Antrag sprach, zu und vertrieb ihn Dohrweise.

Im. Pflanz, 31. Oktober. [Bericht d. d. n. s.] Infolge der niedergegangenen starken Regengüsse ist die Saattiefe wieder über die Ufer getreten. In der regenarmen Zeit nur ein unscheinbares Bächlein, an manchen Stellen von einem Graben kaum noch zu unterscheiden, vermag sie jedoch bereits in wenigen Stunden zu einem reißenden Strom anzumachen.

ollen endlich einmal ihre Pflicht gegenüber der großen dichterischen Dramatik aus Vergessenheit und Gegenwart tun und sollen bei der Neuaufnahme von Schauspielern, wie der Böck leider bewies, auf keine Weise Talente anstellen, die großen Aufgaben niemals gewachsen sein werden.

Das japanische Theater ist von sakraler Wesenheit. Es muß nicht aus dem Wort, dem Geist, dem Problem, sondern aus dem Chor, dem Tanz, dem Körper, der der Seele dient. Daher ist seine Musik natürlich und unerhört, seine Wildheit rhythmisch und vollhaft, sein Mimenpiel ein Spiegel der Gefühle.

bei Hochwasser keine Gelegenheit, über die Saetze zu gelangen. Einem langjährigen Uebel ist nun endlich durch den Neubau des Saetze-Steges abgeholfen worden. Leider wird jedoch auch der Steg bei Hochwasser überflutet, so daß dann auch dessen Benutzung unmöglich wird.

Kreis Pogegen

* Mädelwald, 28. Oktober. [Betrug und Urkundenfälschung.] Der Rentier S. und seine Frau Marta aus K. hatten sich wegen Betrages in Lateinisch mit Urkundenfälschung vor dem Strafgericht in Heydekrug zu verantworten. Die Besitzerin Frau P., die in einer Angelegenheit dringend Geld brauchte, begab sich zu den Angeklagten und wollte von diesen 50 Lit leihen.

Ostpreußen

Schlägerei im Königsberger Stadtparlament

Die Königsberger Stadtverordnetenversammlung beriet Mittwochabend über die Einführung einer erhöhten Biersteuer und Gemeindegetränksteuer, der Bürgerabgabe und die Erhöhung der Tarife der städtischen Werke.

Vor dem Rathaus versammelten sich Kommunisten, um für ihre in der Stadtverordnetenversammlung gestellten Anträge Stimmung zu machen. Redner hielten Ansprachen. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

schw. Kaufmann, 31. Oktober. [Schadenfeuer.] In Weberschloß war die Scheune des Schmiedemeisters Bagdowitj in Brand geraten. Als die Nachbarn freiwillige Feuerwehr eintraf, konnte sie nur noch das Wohnhaus schützen.

freiter. Tanz, Prügeln und Moral entwickeln sich zwischen gewalttätig einherwandernden Kurtsanen und dem ganz musikalisch, lichttechnisch verzaubernden Treiben in der Viehstadt. Momono Chigusa war ein zartes Teehausmädchen. Tokujiro Tsutsui ein vornehmer Samurai.

Was Berlin an sonstigen Ur- und Erkaufführungen zu geben hatte, lohnt keine weitere Betrachtung. Im Berliner Theater bewiesen Heinrich George und Vladimir Sokolow, daß Dostojewskis „Idiot“ trotz Alexander Moissis Mitwirkung in der Hauptrolle nicht dramatisiert werden kann.



An unfreundlichen Herbsttagen

NIVEA-CREME

Reiben Sie Gesicht und Hände täglich damit ein, nicht nur allabendlich vor dem Schlafengehen, sondern auch am Tage, bevor Sie in die raue Luft hinausgehen. Zu ersetzen ist Nivea-Creme nicht, denn ihre besondere Wirkung beruht auf dem Gehalt an hautpflegendem Eucerit, das in keiner anderen Hautcreme enthalten ist.

Dosen zu Lit 0.50 u. 1.- / Tuben zu Lit 1.40 u. 2.50

gespielt haben soll. Der Besitzer, der nicht zu Hause ist, erleidet einen großen Schaden, da er nur gering versichert war.

Kirchenzettel für Memel

Johannistirche. 9 1/2 Reformationsfeier General-Syn. D. Gregor, 11 Kindergottesdienst, 5 Prd. Dr. Hübler. Donnerstag, 4 Uhr Frauenhilfe I. Englische Kirche. 9 1/2 Reformationsfeier Prd. Dr. Hübler, 11 1/2 Kindergottesdienst. Dienstag, 7 1/2 Bibelstunde, Fr. v. Sak. [9213]

Jugendverein: Deklamatorium. Von Montag bis Freitag 8 Uhr Evangelisation, Pred. Janßen-Tilfit. Jedermann willkommen. [9231]

Kirchenzettel für Heydekrug

Evgl. Kirche Heydekrug. Sonntag, den 2. Nov., Reformationsgottesdienst, 9 1/2 Uhr deutscher, 12 Uhr litauischer Gottesdienst, Pfarrer Werner-Königsberg, Bundespfarrer des Evgl. Bundes, 1 1/2 Uhr Kindergottesdienst, 3 Uhr Jungmädchenverein. Die Kollekte des Sonntags ist für den Evgl. Bund.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Berliner Börsenbericht

Die Börse eröffnete heute im Einklang mit dem schwachen Verlauf der gestrigen Newyorker Börse mit 1-3 Prozent niedrigeren Kursen. Das Geschäft war zumeist nur klein, und die Abschlüsse wurden dadurch hervorgerufen, daß den Abgaben der Spekulation so gut wie keine Kaufaufträge gegenüberstanden.

Königsberger Produktenbericht

Die heutigen Zufuhren betragen 85 inländische Waggons, davon 18 Weizen, 53 Roggen, 7 Hafer, 9 Gerste, und 20 ausländische Waggons, davon 8 Erbsen, 1 Bohnen, 11 Linsen. Amtlich: Weizen 770 Gramm 24,70, 755 Gramm 24,20, 725 Gramm 23,00, 700 Gramm 22,00.

Berliner Devisenkurse

Table with columns for telegraphische Auszahlungen and exchange rates for various locations like Kaunas, Buenos-Aires, Kanada, Japan, etc.

Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 31. Oktbr. 1930 (Funkspruch)

Table listing prices for various types of livestock including oxen, pigs, sheep, and calves.

Berliner Ostdevisen am 31. Oktober. (Tel.) Kaunas 41,87 Geld, 41,95 Brief, Warschau 46,925 Geld, 47,125 Brief, Kattowitz 46,925 Geld, 47,125 Brief, Posen 46,925 Geld, 47,125 Brief. Noten: aKunas 41,71 Geld, 41,87 Brief, Zloty große 46,875 Geld, 47,275 Brief.

Memeler Schiffsnachrichten

Table with columns for ship name, captain, origin, destination, and agent, listing arrivals and departures.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 31. Oktober 12 Uhr: + 11,5. 8 Uhr: + 11,5. 10 Uhr: + 10,6

Wettervoraussage für Sonnabend, den 1. November Mäßige bis frische Winde aus West und Nordwest, wechselnd bewölkt, kühler, noch zeitweise Regenschauer.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Freitag, dem 31. Oktober 1930.

Table with columns for stations, barometer, wind direction, wind strength, weather, cloudiness, and sea state.

Jean M. Cargher
Betty Cargher
geb. Arnowitz
Vermählte
Berlin z. Zt. Memel

Heute nahm Gott unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante,
Frau Marie Toleikis
geb. Wapsa
zu sich in die Ewigkeit.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag, d. 2. Nov., 2 Uhr nachm., statt. Freunde und Bekannte sind herzlich gebeten.
[1922
Krucken-Görge, d. 31. Okt. 1930.

Zurückgekehrt
San.-Rat Dr. A. Gessner
Spezialarzt für Chirurgie und Frauenleiden. 9233

Der
J. E. B. „Bar-Kochba“ Memel
Dankt
den Damen, die durch ihre tatkräftige persönliche Beihilfe und den Firmen, die durch ihre freigiebige Spenden zum guten Gelingen seines Jubiläumstiftungsfestes beigetragen haben.
Der Vorstand 9261

Café Sommer
Ab Sonnabend, den 1. 11.
Arnoldoff-Ballett
Sonntag, den 2. 11., nachm.
Auftreten des gesamten 9252
Arnoldoff-Balletts

Tanz!

Tanz!
Am Sonnabend, dem 1. November, abends 8 Uhr, findet im großen Saale des Schützenhauses die
Wiederholung
unseres Programms des 45jährigen Stiftungsfestes statt, wozu wir hiermit einladen.
Eintritt: 2 Lit. Kassenöffnung: 7 Uhr.
Tanz
Der Vorstand. [9212

Gesellschaftsbars
Sonnabend und Sonntag
Tanz
Verlängerte Polizeistunde. [9193

Zum Intel Richard
Holzstraße Nr. 6
Freitag und Sonnabend Rinderfleck.
Berl. Polizeistunde. [9222

„Zum Ansbacher“, Neue Str. 1
Sonnabend abend
Schweinefleisch mit Sauerkraut
Berl. Polizeistunde. [9214

Hotel Preussischer Hof
Heute Sonnabend, d. 1. 11. 30
Wurstessen
Es ladet dazu freundlich ein
Paul Bogumil
Berl. Polizeistunde. [9229

Sonnabend und Sonntag
Wurstessen
wozu freundlich einladet [9250

E. Markwald
born. A. Wiesenborg
Sonnabend [9256

delikate Rinderfleck
Restaurant „Zum guten Tropfen“
Hotel zur Otkbahn, Wiesenstr. 1-3
Sonnabend und Sonntag
Gänse-Essen
Es ladet freundl. ein Albert Rosenfeld.
Wirtschaftliche Unterhaltung. [9237

Goethe-Bund
Der
Balladen-Abend
findet doch statt und zwar
Sonnabend, den 1. November 1930, 8 Uhr, in der
Aula der Auguste-Victoria-Schule
Mitwirkende:
Margarete Schuchmann . . . Klavier
Fred Drissen Gesang
Dr. F. H. Christians Rezitation
Balladen von Brahms, Loewe, Liszt, Mahler — Rezitationen aus
Werken von Goethe, Fontane, Lillencron, Arno Holz, Agnes Miegel u. a.
Karten zu 4 Lit, für Mitglieder 2 Lit, für Schüler 1 Lit im Vorverkauf
in Robert Schmidts Buchhandlung
Nächste Veranstaltung: Freitag, den 14. November. Herm. Stehr;
Aus eigenen Werken 9276

Lichtspiele
Apollo
Täglich 5 1/4 und 8 Uhr
Unschuld
Die kleine Veronika
von Felix Salten mit
Käthe v. Nagy, Harry Hardt
Der geheimnisvolle Kavalier
mit Richard Talmadge
Apollowoche
Ab 1. November eröffne ich meine
kolosale Fleischerei
Empfehle Rind- und Kalbfleisch und versch.
Wurst, alles feiner. [9226
J. Faktor, Ordnonansstraße.
Dampfbäckerei Broete
Breite Straße Nr. 19
Täglich frische Kaffeekekuchen
Weizenbrot :: Riger Brühbrot
Kastanbrot :: la Honignüsse. [9225

Kammer
Täglich 5 1/4 und 8 1/4 Uhr
Der neue Tonfilm-Erfolg
2 X Hochzeit
(Eine schwache Stunde)
Liane Haid und Harald
Paulsen singen die beiden
Schlager:
„Eine schwache Stunde“
„Du bist zu schön für mich“
Es spielt das
Ben-Berlin-Orchester
Micky Maus
im Tiervarieté
Der grosse Lacherfolg
K. L. S.-Woche

Dem sehr geschätzten Publikum von Memel u. Umgebung hierdurch zur Kenntnis, daß die Mokka-Stuben, Libauer Strasse 24, renoviert und vergrößert worden sind. Durch Hinzunahme oberer Räume und deren neuzeitliche Ausstaffung ist nunmehr in Memel das erste Etage-Café entstanden, in welchem meine verehrten Gäste sich bestimmt wohl fühlen werden.
Parkett-Tanz-Diele
Die offizielle Neu-Eröffnung findet am Sonnabend, dem 1. November statt, wozu zu einer Eröffnungsbowlé hierdurch ergebenst eingeladen wird.
Mokka-Stuben
Inh.: S. Grossfeld 9246

Alle Anzeichen
deuten darauf hin, daß das kommende Wirtschaftsjahr für Europa erheblich besser sein wird als das laufende. Dann wird der Bürger wieder aufatmen und auch an die Ergänzung oder Neuananschaffung der Wohnungseinrichtung denken können. Der günstigste Zeitpunkt für den Kauf der Möbel wird dann aber verpaßt sein, denn so günstig wie jetzt, in der Zeit stärkster Wirtschaftsbepression, werden Sie nie wieder Möbel kaufen. Sie brauchen dazu nur wenig Barmittel, denn bei uns können Sie alles gegen geringe wöchentliche oder monatliche Teilzahlung kaufen. Sie kaufen jetzt und zahlen später.
Gebr. Golin
Möbelfabrik
Mühlentorstraße 108/09 9269

Schützenhaus Memel
Am Montag, d. 3. November, 9 Uhr abends
Einmaliges Gastspiel
der berühmten Schauspielerin der „Habimah“
Chajele Grober
in Lied und Drama 9247
Eintrittskarten-Vorverkauf
Artiphon-Musikhaus, Memel, Börsenstr. 1-4.

Städtisches Schauspielhaus
Sonnabend, den 1. November, abends 7 1/4 Uhr.
Geschlossene Vorstellung für die freien Gewerkschaften.
Sonntag, den 2. November, abends 8 Uhr (Selbst haben Gültigkeit)
zum 2. Mal: „Die heilige Flamme“
Schauspiel in 3 Akten von W. S. Maugham. 9200

Memeler Volksthor
Heute Sonnabend 8 Uhr
in Fischers Weinstuben
7. Stiftungsfest
Eintritt 2.50 Lit.
Kassenschluß 11 Uhr. [9210
m. s. c. m. Memel
Am Sonntag dem 2. d. Nov., findet eine
Juchsjagd
auf der Palbe statt.
Start: 1 1/2 Uhr
Baltischer Hof.
Der Vorstand. [9217

Verein für Ralenpiele
Sonnabend, d. 1. 11., abends 8 Uhr
Monatsversammlung
bei Loonhardt.
9215) Der Vorstand.
Verkaufe heute weiches
fettes Rindfleisch
zu billigsten Preisen.
Stand 115.
Achtung!
Hausmacherwurst
wieder zu haben, soviel
ff. Sauerkraut
und Geflügel
bei
Weichert, Marktstr. 40 [9235
Jagdhündin
im dritten Feld, Vor-
stehend für Hühner
und Hasen, zu verkaufen.
Zu erf. an den
Schaltern d. Bl. [9190

Heute Sonnabend
**Rekruten-
Abschiedsball**
Eintritt Herren 1 Lit,
Damen frei. [9255
Richard Schumann
Schmelz.

Heute Sonnabend
**delikate
Rinderfleck
Börten-Keller.**
[9217

Ab 1. November täglich im Litauischen Klub
Mittagskonzert
Abends ab 8 Uhr Konzert und Tanz
Es spielt eine erstklassige Jazz-Konzert-Kapelle 9251
Eintritt frei!

Fischers Weinstuben
Heute Sonnabend, ab 6 Uhr abends
Wurstessen
Eigenes Fabrikat. Tägl. frischer Bockbieranrich. 9223

**Die neue Koff-
Anoden-Batterie**
empfehlen aus frischer Sendung [9176

Ost-Radio
Johannisstr. 8 Telefon 695

Geschäftseröffnung
Dem geehrten Publikum und unseren werten Freunden und Bekannten bringen wir hiermit zur Kenntnis, daß wir mit dem heutigen Tage unter der Bezeichnung
Kant = Bazar
in dem Hause
Polangenstraße 28
ein Galanterie-, Kurz-, Wollwaren-, Modes- und Toilette-Artikel-Geschäft eröffnen. Wir führen außerdem Schreibwaren usw. und Schulartikel. Ferner übernehmen wir die Ausführung besserer Handarbeiten (Campenshirts usw.) u. Damenpulv.
Indem wir prompteste und reelle Bedienung zusichern, bitten wir, unser Unternehmen unterstützen und uns mit Aufträgen beehren zu wollen. [9260

Frisch & Raddatz

Niemand versäume von diesem billigen Angebot Gebrauch zu machen
Herren-Anzüge, Ulfster, Paletot- und Damenmantelstoffe
Fertige
Herren-Anzüge, Ulfster, Paletot, Kuppen und Damenmäntel
in großer Auswahl
Sammer-Strickwolle
schwarz u. grau Lage 0.80
sowie sämtl. farb. Damenhangenschuhe u. Filzschuhe in großer Auswahl
Herren-Anzüge, Ulfster u. Paletots nach Maß
unter Garantie für tadellosen Sitz 9216
Tel. 1069 **Jacob Guttman** GobeStr. 22/23

Capitol 9976
Täglich 5 1/4 und 8 1/4 Uhr
Cilly
Die fabelhafteste Operetten-
revue in natürlichen Farben
Mitwirkende:
Prominente Stars der Metropolitan-
Oper New York. Das 120 Mann
starke Vitaphon-Orchester.
Belprogramm

An die Firma
NEUES MUSIK-HAUS
Memel
Friedr.-Wilh.-Str. 19/20

Die Firma **Tri-Ergon A.-G.**
erhielt auf der Ausstellung „Musik im
Leben der Völker“ für hervorragende
Leistungen einen STAATSPREIS von
Braunschweig
GOLDENE MEDAILLE
Höchste Auszeichnung, worüber diese
Urkunde ausgestellt ist
Alleinverkauf für
Tri-Ergon-Platten
**NEUES
MUSIK-
HAUS, Memel**
Friedr.-Wilh.-Str. 19/20, geg. Barthes
Hören Sie unverbindlich die neuen
Musikstücke aus dem
November-Nachtrag 9258

**Müllerische
Sterbekaffe**
Verfälschungen von
500-2000 Lit. Auf-
nahmefähigkeit für die
nächste Sitzung bis 7.
Novbr. der Geschäfts-
stelle Quellsfr. 3 oder
dem [9245
Kollektor Weisch
Simon-Dach-Str. 9.
Gänse-
Berliner
Land-
Krautner
Polnischer
Frankfurter
[9219] empfiehlt
Kurt Scheurich

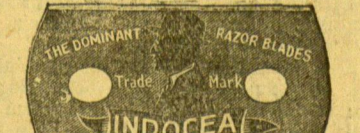
Akku-
Ladung schnell u. fach-
gemäß. [9177
Spezial-Werkstatt
Ost-Radio
Telefon 695.

Zeugen gesucht
Am 31. 7. 1930 um 9 Uhr 05 morgens
passierte ein von einem Mann und einer Frau
bedienter Schlepplahn die Karlsbrücke in der
Richtung nach dem Gaff.
Der Kahn wurde beim Passieren der
Brücke durch die heruntergelassene Klappe der
Brücke beschädigt.
Diejenigen, die diesen Vorgang genauer
beobachtet haben, werden gebeten, ihre
Adressen der Abfertigungsstelle d. Bl. mitzu-
teilen. Einmalige damit verbundene Aufwen-
dungen werden ersetzt. [9236

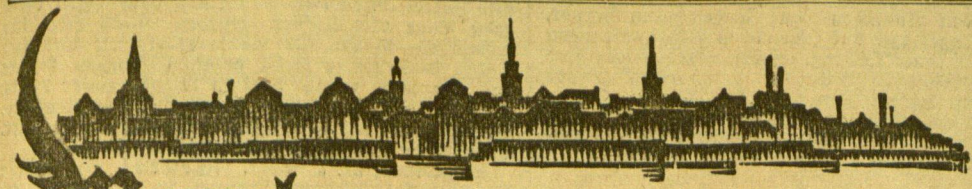
Stauend billige Preise!
Damenmäntel, extra warm gefüttert,
reine Wolle 110, 120 Lit
Serrenmäntel 100, 110, 120 Lit
Leberjacken, Vorkalf 130 Lit
Winterjoppen 36 Lit
Arbeitsjoppen von 9,50 Lit
Bekleidungshaus Neuer Markt 1

Sonder-Angebot Vorkalf-Damen-
spanne, eig. Anfertigung, garant. Quali-
tätsware, 1/2 Abiast, früher 25, jetzt

18 Lit
Stiefelbühn W. Loerges Nachf.,
Sandelschhof, Marktstr. 48/49
Schubfeller Theaterplatz. [9211


INDOCEA

„Courier“ „Gazi“ „Zammana“
Generalvertretung sanitärer Qualitäts-
Kamerasorten aus best. Schmeidefabrik,
unerreicht in Qualität und Preis. Man
schreibe heute noch an **A. Metz**, in Pirmas
„Tarpininkas“, Mäzelkial. [9272
Fuchs Ratten, Mäusegift
GIF Lokmittel für Fuchs,
Warder, Hais, Maul-
wurf, Fischfang.
Garantierter Waffensänger. Preislisten, geheime
Kanäle, sofort gratis verlangen. [9244
E. Kleferte, Wandweg (Baden) Bez. Konstanz
Kleines Sägewerk
in best. Lage d. Memelgeb., viel Lohn-
schmitt, sehr umständehalb, günstig z.
Verkauf. Zur Übernahme i. ca. 20 000
Lit. erf. d. Anfr. m. Angabe d. Ver-
fügung freh. Kapitals u. Nr. 3007 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl. erh. [9194



Memel, 31. Oktober

Das Bootunglück bei Perwell

Eigentümer des Bootes Besitzer Jurgeneit-Gaithen. Die Insassen des Fahrzeuges, der Stiefsohn des Besitzers und dessen Kutscher, werden noch vermist. — In der Nähe des Bootes wurden 175 Liter Aether gefunden

Wie berichtet, ist am Dienstag abend in der Nähe von Perwell ein Segelboot von dem Reisefahrer „Primus“, der sich auf der Reise von Memel nach Danzig befand, überfahren worden. Die Feststellungen haben ergeben, daß das Segelboot dem Besitzer Georg Jurgeneit-Gaithen gehört. Nach Aussagen des Jurgeneit hatte er seinen Stiefsohn namens Augustus, der etwa 30 Jahre alt und verheiratet ist, und seinen 22 Jahre alten Kutscher mit dem Boot angeht nach Karfeln geschickt, wo sie Reize kaufen sollten. Da man bisher weder von Augustus noch dem Kutscher etwas gehört hat, muß angenommen werden, daß beide Insassen des Bootes bei dem Unfall ertrunken sind. Ueber den Vorfall erfahren wir noch folgende Einzelheiten, die auf Angaben beruhen, die der Schiffer des Reisefahrers „Primus“ gemacht hat.

Bis gegen 1 Uhr nachts ist Schiffer Skibb mit seinem Kahn an der Unfallstelle geblieben. Da er während dieser ganzen Zeit keine Hilferufe gehört hat, ist er nach der Reegelschen Bucht gefahren und dort mit seinem Kahn vor Anker gegangen. Am Mittwoch morgen hat er seine Reise fortgesetzt. Unterwegs hat er jedoch mit seinem Kahn noch Ribben angelassen, um dem zuständigen Polizeibeamten Mitteilung über den Vorfall zu machen. Nachdem ein Protokoll über die Vorgänge abgefaßt worden war, hat Schiffer Skibb mit seinem Kahn nach Memel zurückkehren müssen. Auf dieser Rückfahrt sah er noch das gekenterte Boot auf dem Wasser treiben. Er lief daher Schwarzort an und machte hier von der dortigen Polizei Mitteilung. Darauf gingen drei Beamte an Bord seines Kahns, und er fuhr noch einmal nach Perwell zurück, um das gekenterte Boot aufzufischen. Als sie dort eintrafen, fanden sie am Boot vier Fischer vor, die bereits zwei Kannen mit Aether geborgen hatten. Das gekenterte Boot wurde in Schlepptau genommen und nach Schwarzort gebracht. Der Reisefahrer „Primus“ fuhr darauf weiter nach Memel, wo er Donnerstag mittags gegen 1 Uhr eintraf. Nach Vernehmung bei der zuständigen Stelle in Memel konnte Schiffer Skibb seine Reise nach Danzig, die er infolge dieses Vorfalles hatte unterbrechen müssen, wieder antreten. Bei dem gekenterten Segelboot sind insgesamt drei Besatzungen mit je 50 Liter und eine Kanne, die led war, mit etwa 25 Liter Aether gefunden und von der Polizei beschlagnahmt worden.

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

- Kannas (Welle 1935). 17,40: Unterhaltungsstunde. 19,20 und 19,50: Dorfmusikanten. 20: Solistenabend. 21,40 und 22,20: Tanzmusik.
- Berlin (Welle 419). 11,15 und 14: Schallplatten. 15,20: Jugendliebe. 16,05: Die Welt der Fische. 17,30: Kurt Seyditz liest eigene Dichtungen. 18,25: Klavierkonzerte. 19,30: Theaterwoche: „Funfhaus in Berlin“. 21,10: Geistliche Werke des jungen Mozart. Bis 0,30: Tanzmusik.
- Breslau (Welle 325). 16: Konzert. 16,30: Das Buch des Tages. 16,45: Konzert. 17,45: Zehn Minuten Esperanto. 18 und 19,30: Schallplatten. 20,30: Durch das Repertoire des Breslauer Stadttheaters.
- Frankfurt a. M. (Welle 390). 7,30: Militärkonzert. 12,20: Beethoven. 14,30: Jugendliebe. 19,30: Aus klassischen Operetten. 20,45: Fallschirm im Umlauf. 22,30: Duette. 23—24: Konzert.
- Königsberg (Welle 276). 11,40: Schallplatten. 13,15: Matinee. 16: Literarische Jugendstunde. 16,30: Konzert. 19: Aktuelle Probleme der litauischen Wirtschaft. 19,30: Abendmusik. 21: Konzert. 22,30—0,30: Tanzmusik.
- Königsberg (Welle 1695). 12: Feiernstunde. 14: Schallplatten. 16: Pädagogischer Funf. 16,30: Konzert. 17,30: Der Mensch in der Dementschaft. 19,30: Stille Stunde. 20: Unterhaltungsmusik. 20,30: Die Musik der Oper. Ankl.: Liebertragungen von Berlin.
- Köpenick (Welle 472). 7: Konzert. 9,05: Katholische Morgenfeier. 10,15 und 12,10: Schallplatten. 16,05: Frauenstunde. 16,30: Vesperkonzert. 18: Englisch. 18,30: Bühne und Volk. 20: Einmal Musik. 22,30—23,30: Orgelkonzert.
- London (Welle 356). 17,45: Orgelkonzert. 19,45: Dräckerkonzert. 21: Klavierkonzert. 22: Kammermusik. 23,30—1: Tanzmusik.
- Prag (Welle 486). 9,30: Schallplatten. 11: Konzert. 18: Deutsche Sendung. 20,40: Konzert. 21,30: Geistliche Musik. 22,30—24: Winterabend.
- Wien (Welle 525). 16: Konzert. 18: Französischer Unterricht. 19: Konzert. 20,15: Tanzmusikübertragung. 21,10: Tanzmusik.
- Stockholm (Welle 435). 16: Unterhaltungsmusik. 18: Schallplatten. 19,30: „Emil und die Detektive“. 20,20: Kabarett. 21,40—24: Alte und moderne Tanzmusik.
- Stuttgart (Welle 360). 12,15 und 13,30: Schallplatten. 14,30: Stunde der Jugend. 15,30: Konzert. 18,05: Der Nachwuchs der Begabten. 19,30: Aus klassischen Operetten. 20,45: „Fallschirm im Umlauf“. 22,30: Duette. 23—24: Unterhaltungskonzert.
- Wien (Welle 517). 10,30: Orgelkonzert. 11,05: Konzert. 13,10: Schallplatten. 15,05: Konzert. 16,30: Gespenster von heute. 17,30: Kammermusik. 19,40: Viederabend. 20,05: I: „Der Tod Adams“. II: „Einsamer am Meer“. Hörspiele. 21,45: Die großen Orgelwerke.

* Der Zinsfuß für gestundete Holzkaufgelder. Nach einer Bekanntmachung des Direktors des Memelgebietes ist der Zinsfuß für gestundete Holzkaufgelder mit sofortiger Wirkung für die ersten drei Monate auf 7 Prozent pro anno und für die über drei Monate hinausgehende Zeit auf 10 Prozent pro anno festgesetzt worden. Für die bereits gestundeten Holzkaufgelder verbleibt es für die Dauer der Stundung bei dem alten Zinsfuß.

* Revisionsberechtigung der Ingenieure des Revisionsvereins. Den Revisionsingenieuren des Revisionsvereins für das Memelgebiet Gotthard Eberhard und Ferdinand Marx in Memel ist durch Sitzungsbeschluss des Landesdirektoriums mit Wirkung vom 1. Oktober 1930 ab die vierte Befugnis erteilt worden.

* Goethebund. Der Balladenabend am Sonnabend, der bereits abgefaßt war, kann doch stattfinden, da die Künstler rechtzeitig eintreffen. Er ist in die Aula der Auguste-Viktoria-Schule verlegt

Oberbürgermeister Dr. Grabow verabschiedet sich von den Stadtverordneten

Am Donnerstag abend fand eine Sitzung der Stadtverordneten im Sitzungssaal des Rathauses statt, die dem Abschied des Oberbürgermeisters Dr. Grabow, der bekanntlich als Oberbürgermeister nach Rostock geht, galt. Der Tisch, an dem Oberbürgermeister Dr. Grabow saß, war mit Blumen geschmückt. Außerdem waren auf der Estrade des Saales vier Lorbeerbäume postiert. Außer 33 Stadtverordneten und Oberbürgermeister Dr. Grabow waren sämtliche Stadträte sowie Bürgermeister Schulz erschienen. Kurz nach 8 Uhr eröffnete Stadtverordnetenvorsteher Pierach die Versammlung und teilte mit, daß der einzige Punkt der Tagesordnung das Ausscheiden des Oberbürgermeisters Dr. Grabow aus seinem Amt als Oberbürgermeister der Stadt Memel betreffe. Stadtverordnetenvorsteher Pierach verlas darauf die nachstehenden beiden Schreiben.

Memel, den 15. Oktober 1930.

An die Stadtverordnetenversammlung zu Memel zu Händen des Herrn Stadtverordnetenvorstehers Pierach.

Gestatte mir ergebenst mitzuteilen, daß ich zum Oberbürgermeister der Seestadt Rostock gewählt bin und die Wahl angenommen habe. Ich bitte, es mir nicht zu verdenken, daß ich nun auch baldmöglichst mein neues Amt in Rostock antreten will. Ich beabsichtige deshalb, anfangs November nach dort überzufriedeln. Der Stadtverordnetenversammlung in Memel danke ich herzlich für das Vertrauen und das Wohlwollen, das mir während meiner länger als zwölfjährigen Amtszeit geschenkt worden ist. Die Erinnerung an die gemeinsame Arbeit in Memel wird mir unvergänglich sein.

gez. Dr. Grabow.

Memel, den 28. Oktober 1930.

An die Stadtverordnetenversammlung zu Memel zu Händen des Herrn Stadtverordnetenvorstehers Pierach.

In Verfolg meines Schreibens vom 15. Oktober dieses Jahres bitte ich nunmehr, mein Ausscheiden aus dem Dienst der Stadt Memel zum 10. November dieses Jahres zu genehmigen.

gez. Dr. Grabow.

Nachdem die Stadtverordnetenversammlung von dem Ausscheiden des Oberbürgermeisters Dr. Grabow widerprüchlos Kenntnis genommen hatte, machte Stadtverordnetenvorsteher Pierach die nachstehenden Ausführungen:

Meine Herren! Wegen der schwierigen Lage auf fast allen Gebieten hat der Herr Oberbürgermeister den Wunsch geäußert, daß sein Ausscheiden und sein Abschied aus Memel nicht mit einer Festlichkeit, wie man das sonst gewohnt ist, verbunden wird. Wir verstehen diesen Wunsch und achten ihn. Im Magistrat hat in der letzten Sitzung die Verabschiedung des Oberbürgermeisters bereits stattgefunden und wie ich gehört habe, hat man Oberbürgermeister Dr. Grabow den Dank für seine Tätigkeit und den Wunsch für sein ferneres Fortkommen und Wohlergehen ausgesprochen. Sie werden mir gestatten, daß ich an dieser Stelle auch ein paar Abschiedsworte sage. Im Jahre 1918 wurden Sie, Herr Oberbürgermeister, als zweiter Bürgermeister und 1919 als erster Bürgermeister für die Verwaltung der Stadt Memel gewählt. Es waren damals wohl die traurigsten und schwersten Zeiten, die wir durchgemacht haben. Nach den schweren Jahren des Krieges kam die Revolution, ihr folgte die Inflation und dann kam die Besetzung und schließlich die Uebergabe der Oberhoheit über das Memelgebiet an einen anderen Staat. Das waren sehr schwere Zeiten, die Sie und wir nicht so bald vergessen werden. Zwölf Jahre haben Sie, Herr Oberbürgermeister, Ihre Kenntnis und Arbeitskraft der Stadt Memel gewidmet, zwölf Jahre, die zu den besten Jahren Ihrer Lebensspanne zu rechnen sind. Zwölf Jahre haben Sie dort in Ihrem Arbeitszimmer gesessen und gewirkt, zwölf Jahre haben Sie als Vertreter der Bürgerschaft der Verwaltung der Stadt vorgestanden. Es ist nicht immer in den Stadtverordnetenversammlungen so friedlich zugegangen, wie heute. Die Meinungen der Stadtverordneten sind oft auseinander gegangen, und tapfer ist gekämpft worden über diese oder jene Sache. Die Wege, die die einzelnen Fraktionen der Stadtverordneten gingen, waren oft verschieden. Das Ziel aber, die Wohlfahrt der Stadt Memel, war bei allen das gleiche. Es ist nicht unsere Aufgabe, nachzuprüfen, ob dieser oder jener Weg, den man einschlug, der richtige war.

Am Montag dieser Woche ist mein jüngster Sohn

und beginnt pünktlich um 8 Uhr. Näheres über das Programm ist aus dem Anzeigenteil ersichtlich.

* In der Stadtbücherei sind in der Zeit vom 8. bis 15. November folgende Bücher ausgestellt: Boehn: Puppen. Brentano: Fiorija apie: narvuoli kapera ir grazuole Dnyte. Dazniausiai: reikalingu Lietuvos istatymu rinkinys. Foerster: Wir Kämpfer im Weltkrieg. Feldzugsbriefe und Kriegstagebücher. Guenther: Im Reich der Könige. Hesse: Die Wirkungen des Friedens von Versailles auf die Wirtschaft des deutschen Ostens. Jaeger: Die deutsch-polnische Grenze. Jppel und Schubring: Neapel. Dehquist: Neuere bildende Kunst in Finnland. Reiche: Kreuz und quer durch Mexiko. Rok: Der unvollendete Kontinent. Schlenning: Das Deutschland in Sowjetrußland. Schneider: Was ist gutes Deutsch? Szuga: Die Wirtschaft der Republik Titans und ihre Notennmission. Stavenhagen: Das Deutschland in Lettland. Tumlirz: Pädagogische Psychologie. Zehn Jahre Versailles. Band 1, 2 und 3. Wagner: Die Freie Stadt Danzig. Wegener: Mit Motorboot und Schlitten in Grönland. Witkop: Volk und Erde. Memanische Theaterbildnisse.

* Der Memeler Volkschor bittet uns, nochmals auf das am morgigen Sonnabend stattfindende

in die Fremde gezogen. In jeder Familie kommen mitunter Spannungen vor, hier und dort. Wenn sich ein junger Mensch mit dem Wandertrieb in der Hand das Vaterhaus, die Stadt verläßt, sind aber alle Spannungen vergessen. Unsere Aufgabe ist es, in diesem Augenblick ebenfalls jede Spannung zu vergessen. Unsere Aufgabe ist es, Herr Oberbürgermeister, Ihre Hand zu drücken, Ihnen zu danken für Ihre Arbeit und Ihnen und Ihrer Familie Glück und Segen in Rostock zu wünschen. Und wenn wir dann über kurz oder lang von Rostock hören werden, daß dort gesagt wird, wir freuen uns, daß wir einen solchen Oberbürgermeister bekommen haben, dann werden wir stolz darauf sein.

Herr Oberbürgermeister! Nun ziehen Sie in die alte Heimat. Vor kurzem hatte ich Gelegenheit, in Deutschland zu sein und auch mit tüchtigen älteren Männern zusammenzukommen. Unter diesen Männern befand sich auch einer, der mehrere Jahre im besetzten Gebiet gewesen ist. Er erzählte von den großen Schwierigkeiten, die er durchgemacht hat. Er erzählte von dem, was er getan hatte, um ein erträgliches Verhältnis im besetzten Gebiet herzustellen. Ueber zwei Jahre hatte er auf diesem Posten ausgeharrt. Daß und Vorkerheit waren bei ihm aber nicht zu finden. Nach zwei Jahren war es ihm endlich möglich, nach seiner Heimat zurückzukehren. Meine Herren! Ich schäme mich nicht, so sagen, mir standen, als er dies erzählte, die Tränen in den Augen. Ja, Herr Oberbürgermeister, Sie ziehen auch in die alte Heimat. Gritzen Sie mir mein altes Vaterland!

Sodann machte Oberbürgermeister Dr. Grabow die nachstehenden Ausführungen: Sehr verehrter Herr Stadtverordnetenvorsteher! Meine sehr geehrten Herren Stadtverordneten! Ich danke vor allem für die herzlichen, freundlichen und anerkennenden Worte. Ich freue mich, daraus entnehmen zu können, daß alles das, worum wir uns gekümmert haben, in diesem Moment des Abschieds vergessen ist. Ich bin mandmal heftig und von schneller Art gewesen. Vergessen Sie bitte auch das. Wenn mir das niemand nachtragen wird, so wird mir das eine freundliche Erinnerung sein. Ich habe über zwölf Jahre auf diesem Posten gestanden und mit Ihnen zusammen für das Wohl der Stadt gekämpft. Sie werden mir nachfühlen, daß ich ein solch schönes Land, wie es das Memelgebiet ist, nicht so bald vergessen werde. Wenn man an alle die Dinge denkt, um die es in den ganzen Jahren meines Hierseins gegangen ist, so muß ich sagen, daß es eine Schule für mich gewesen ist, in der ich so manches gelernt habe. Und das, was ich gelernt habe, werde ich für meine spätere Tätigkeit gut verwerten können. Bei meiner Arbeit habe ich immer versucht, die Grenzen der Selbstverwaltung einzuhaken, und ich sage Ihnen an dieser Stelle, die Selbstverwaltung ist der Kern der Autonomie. Es gibt Leute, die eine andere Form der Selbstverwaltung haben möchten. Die Beteiligung des Bürgertums an allen Dingen des Lebens ist aber in keiner Form besser gewesen als in dieser Form der Selbstverwaltung, wie wir sie in der Städteordnung verankert finden. Ich habe schon in einem kleinen Kreise gesagt, daß ich meinem Schicksal dankbar sein muß, daß es mich auf einen solchen schweren Posten gestellt hat. Leicht ist es hier nicht gewesen, das wissen wir alle. Der Posten hat mir aber die Möglichkeit gegeben, meine Kräfte zu entwickeln, und dafür habe ich der Stadt Memel dankbar zu sein. Es sind trotz aller Kämpfe in meinem Leben große Jahre gewesen, die ich nicht vergessen werde. Ich möchte noch sagen: Ich habe dankbar dafür zu sein, daß die Stadtverordneten mich immer anständig behandelt haben. Das muß ich anerkennen, und dafür nehmen Sie meinen persönlichen Dank und den Dank meiner Familie entgegen.

In dieser Abschiedsstunde möchte ich noch sagen, daß mein heißer Wunsch der ist, daß die Stadt Memel einer lichteren, leichteren und besseren Zukunft entgegengehen möge, als es diese schweren Jahre, auf die wir zurückblicken, gewesen sind. Das wünsche ich Ihnen und Ihren Kindern. Und wenn ich Ihnen, Herr Stadtverordnetenvorsteher, die Hand drücke, so gilt das allen, mit denen ich jahrelang zusammengearbeitet habe. Ich bitte Sie, mich in freundschaftlicher Erinnerung zu behalten.

Darauf erklärte der Stadtverordnetenvorsteher, daß die beiden städtischen Körperschaften, der Magistrat und die Stadtverordneten, beschlossen haben, Oberbürgermeister Dr. Grabow ein Andenken zu überreichen. Das könne aber erst später geschehen, da dieses Geschenk noch nicht fertig sei.

Hierauf schloß Stadtverordnetenvorsteher Pierach die Sitzung.

7. Stiftungsfest in Fischers Weinstuben mit dem Bemerkten hinzuweisen, daß außer dem festgelegten Programm auch ein Barionsänger des Vereins zwei Lieder („Die Uhr“ von Loewe und „Auf der Lüneburger Heide“ von Herm. Löns) darbieten wird.

* Der Motor-Sport-Club „Memelland“, Memel, veranstaltet am kommenden Sonntag, Beginn 2 Uhr nachmittags, eine „Fuchsjagd“ für Motorräder mit und ohne Beiwagen auf der Palwe bei Försterei. Die Teilnehmer treffen sich um 1 1/2 Uhr vor dem Klublokal „Hotel Baltischer Hof“. An der „Fuchsjagd“ dürfen sich auch Nichtmitglieder beteiligen.

* Diebstahl. Vor einigen Tagen ist von einem von Plunge nach Memel fahrenden, mit Waren beladenen Fuhrwerk einer hiesigen Firma in der Nähe von Langallen der über den Wagen gespannte Plan zerföhren und von bisher unbekanntem Täter eine Kiste entwendet worden, in der sich mehrere medizinische Waren, darunter zwei Flaschen Urodonal „Chatelain“, zwei Kilogramm Natrium carbonicum puriss. cryst., ein Kilogramm Sulfur praecipitatum, drei Schachteln Compretten Laxativum vegetabile, ein halbes Duzend Sublimatseife, 200 Stück Holzspannschachteln zu 15 Gramm, 200 Stück Holzspannschachteln zu 20 Gramm, im Wert von etwa 400 Lit entwendet worden. Da mit der Wahrscheinlichkeit zu rechnen ist, daß von den Dieben versucht werden wird, diese Waren im Memelgebiet abzusetzen, warnt die hiesige Kriminalpolizei vor Ankauf der Waren und bittet, ihr Wahrnehmungen, die auf den Täter oder den Verbleib der gestohlenen Waren hinweisen, mitteilen zu wollen.

Vorstandssitzung der Evangelischen Frauenhilfe des Memelgebietes

Am 20. Oktober, 12 Uhr, begann in den Räumen des Konsistoriums eine Vorstandssitzung des Verbandes der evangelischen Frauenhilfe des Memelgebietes. Von 19 Frauenhilfen waren 15 vertreten. Außerdem waren 25 Gäste und fünf Geistliche anwesend. Nachdem die Versammlung mit einer kurzen, von Generalsuperintendent D. Gregor gehaltenen Andacht eröffnet worden war, verlas dieser das Protokoll der vorigen Sitzung. Frau Superintendent Jopp erstattete darauf einen kurzen Bericht über den Verlauf des Provinzialverbandes in Neuhäuser. Die Zahl der Teilnehmer an diesen Lehrgängen wachse von Jahr zu Jahr und betrug in diesem Jahre bereits 90. Darauf sprach Generalsuperintendent D. Gregor über die Themen: „Bibelarbeit — Grundlage für jede Frauenhilfe“, und „Kampf gegen Schmutz und Schand im Kino“. „Die Bibel wird“, so führte der Redner u. a. aus, „in christlichen Kreisen nicht mehr gelesen. Das liegt daran, weil die Bibel in der von Luther geschaffenen Sprache nicht mehr verstanden wird. Es müssen, um die Bibel wieder ins Volk tragen zu können, Auszüge in der Sprache der heutigen Zeit geschaffen werden.“ Betreffend den Kampf gegen Schmutz und Schand im Kino bemerkte der Vortragende, daß die Christenheit feige geworden sei und sich in Verteidigungsstellung zurückgezogen habe, was nicht richtig sei. Die Christenheit müsse ein Stoßtrupp sein. Es wurden aus der Versammlung verschiedene Vorschläge über die einzuschlagende Wege gemacht. Darauf folgte ein Vortrag von Frau Pfarrer Scher nus: „Wir nähern uns“, so führte die Rednerin u. a. aus, „dem Verderben, denn bei uns herrscht Mutternot. Die wertvolle Frau hat keine Zeit, Mutter zu sein. Das sportliebende junge Mädchen hat keine Lust, Mutter zu werden. Zur Gesamtausbildung des jungen Mädchens muß die Vorbereitung für den Mutterberuf gehören. Daß 11,5 Millionen Frauen, darunter 4 Millionen Mütter, im Erwerbsleben stehen, ist kein Kulturfortschritt. Von großen Gesichtspunkten aus gesehen ist das Ausblicksgebende bei einem Volk nicht das, was die wertvolle Frau leistet, sondern die Qualität der Frau als Mutter. Der Reichtum einer Nation sind nicht Güter, sondern kraftvolle frohe Menschen. Dazu brauchen wir Mütter. Vom Westen sagt man, daß dort das Volk ohne Raum sei, sorgen wir dafür, daß es vom Osten nicht heißt: Raum ohne Volk.“ In der darauffolgenden Aussprache wurden Vorschläge über die Errichtung eines Kursus für Mütterbildung in Memel gemacht. Die Memeler Frauenhilfen wollen damit noch in diesem Winter beginnen. Jede Frau wird den Kursus besuchen können. Es werden Kurse und Pädagogen zu Vorträgen gewonnen werden. Superintendent Jopp sprach dann über das Winterarbeitsprogramm der Frauenhilfe, in dessen Mittelpunkt in diesem Jahr das „Vaterunser“ steht. Zum Schluß wies die Vorsitzende darauf hin, daß auch in diesem Jahr eine Anzahl Geistlicher zu Vorträgen in den einzelnen Frauenhilfen sich zur Verfügung gestellt haben. Um 3 Uhr nachmittags wurde die Sitzung geschlossen.

Veranstaltungen am Sonnabend

Apollo-Lichtspiele: „Unschuld“, 5 1/2 und 8 Uhr. Kammer-Lichtspiele: „Zweimal Hochzeit“, 5 1/2 und 8 1/2 Uhr. Capitol-Lichtspielhaus: „Elly“, 5 1/2 und 8 1/2 Uhr. Fischers Weinstuben: Stiftungsfest des Memeler Volkschores, 8 Uhr.

Geschäftliches

Kennen Sie „die Lotterie ohne Nieten“? Die Ziehung beginnt Sonnabend, den 1. November, 8 Uhr vormittags. Es ist der große November-Verkauf der Firma S. W. Cohn & Eisenstadt, in dem jeder Einkauf gewinnt und auch Sie bei Ihren Einkäufen, durch die überaus billigen Preise, den großen Gewinn erhalten können. Wie jeder Lotteriespieler eilt, um die Höhe des erhofften Gewinnes festzustellen, so raten wir auch Ihnen, sich bald einen Einblick in diese Gewinnliste zu verschaffen.

Der „russische Remarque“ erzählt aus dem russisch-japanischen Kriege

In der Hölle von Tsushima

Alexander Kowalow-Briboi — der „russische Remarque“ — hat den russisch-japanischen Krieg als einfacher Matrose mitemgemacht. Dieser Tage erscheint in Moskau sein Roman „Tsushima“, den namhafte Kritiker mit den bedeutendsten Kriegserzählungen der letzten Zeit vergleichen. Im folgenden geben wir aus dem noch nicht veröffentlichten Manuskript das erschütternde Kapitel „Der Untergang des Panzerkreuzers „Dslabja“ wieder.

„Die „Dslabja“ gehörte zu den besten Schiffen der Flottenflotte. Der Panzerkreuzer war im Jahr 1890 vom Stapel gelaufen und mit 65 Geschützen aller Kaliber bestückt. Er stand unter dem Kommando des Kapitäns Behr, eines älteren Junggesellen, der gerne gut ab, viel rauchte, aber niemals einen Tropfen Wein trank. Auf dem Panzerkreuzer befand sich noch Admiral von Felkerjaan, der kurz vor der Ankunft in den japanischen Gewässern erkrankte. Drei Tage vor der Schlacht bei Tsushima starb der Admiral. Sein Tod wurde als böses Zeichen gedeutet. Am 14. Mai erschienen am Horizont die Schiffe der japanischen Flotte. Der Feind eröffnete sofort ein mörderisches Feuer. Die „Dslabja“, die an der Spitze der russischen Flotte fuhr, hatte das Schlimmste zu befürchten. In kürzester Frist war das Oberdeck zertrümmert. Leutnant Poleksin, der das Feuer kontrollierte, lag mit zerrissener Brust am Boden und schrie mit marktschreierlicher Stimme: „Kreuzer „Itsumo“ fünfunddreißig, Kreuzer „Itsumo“ fünfunddreißig!“ Bald darauf verstummten zwei schwere Geschütze der „Dslabja“. Unten im Schiffsraum befand sich das Operationszimmer. Dort bot sich ein fürchterlicher Anblick. Blut, bleiche Gesichter, fiebernde Blicke. Man hörte Stöhnen und Schreien. Ein Matrose, dem die Augen ausgerissen waren, brüllte fortwährend: „Wo sind meine Augen? Wer braucht einen Blinden?“ Auf dem Operationstisch lag ein Matrose und schrie laut. Der Arzt verrichtete ruhig sein Werk, und wenn er sprach, so nur, um zu bitten, man möge ihn nicht drängen.

Bei jedem Treffer ging ein Juden durch den Leib des Schiffes. Man hatte das Gefühl, das unzählige Schienen auf das Deck gemorfen wurden. Die Verwundeten blieben fragend: „Ist es das Ende oder nicht?“ Der Blinde schrie, die Hände vors Gesicht schlagend, auf: „Wir gehen unter, Brüderchen!“ Noch war der Alarm verfrüht. Der Arzt arbeitete weiter. Oben schlug eine Granate nach der anderen ein. Nicht weniger als sechs japanische Kriegsschiffe überschütteten die „Dslabja“ mit einem Hagel von Granaten. Das Meer wüste und zitterte unter den Einschlägen der Geschosse. Die Geschütze des Panzerkreuzers waren endlich zum Schweigen gebracht. Leutnant Niedermiller, die Hoffnungslosigkeit der Lage erkennend, gab sich selbst den Tod. Auf dem Oberdeck wütete das Feuer. Sowohl die Offizierskajüten als auch die Admiralsmesse brannten. Menschen rannten, in Rauchwolken gehüllt, ziellos hin und her. Der Panzerkreuzer konnte nicht mehr kämpfen, bewegte sich aber, geschlagen und verkrüppelt, mit letzter Kraft weiter, hilflos seinen Untergang entgegend. Das Ende ließ nicht lange auf sich warten. Ein Volltreffer schloß die Schiffe des Schiffes nachträglich auf. Die Schrauben, die eine Panzerplatte festhielten, wurden zertrümmert. Die Platte fiel wie alter Stuhl ab. Ein zweiter Treffer schlug ein, er riß ein Loch, so groß, daß ein Wagen hätte durchfahren können. Wasser strömte in das Schiff. Leute wurden kommandiert, um die Riesenlöcher zu stopfen. Der Funkerstand stand unter Wasser. Das Schiff bekam schwere Schlagseite. Verzweifelte Rufe wurden laut: „Rettet Euch!“ Auf dem Kapitänstisch befanden sich Leutnant Sabin, Artillerieoffizier Henke und Kapitän Behr. Der Kapitän hatte eine schwere Kopfwunde, rauchte aber gelassen eine Zigarette. Er hielt sich krampfhaft an der Reeling fest und sagte: „Wir gehen tatsächlich unter, lebt wohl!“ Er machte noch einen Zug aus der Zigarette und kommandierte mit lauter Stimme: „Rettet sich, wer kann! Schnell über Bord!“ Auch ohne dieses Kommando hätten alle begriffen, daß es das Ende war.

Aus allen Schiffsräumen kletterten Leute, herunterfallend und sich wieder erhebend. Jeder veruchte, das Batteriedeck zu erreichen. Aus dem Operationsraum krochen Verwundete heulend empor, diejenigen, die sich nicht bewegen konnten, hielten, man möge ihnen helfen. Aber jeder dachte in dieser Stunde nur an sich. Keine Sekunde war zu verlieren. Das Wasser flutete bereits über das Unterdeck und ergoß sich durch die Korridore. Sich aneinanderklammernd kletterten Blutüberströmte Menschen auf das Batteriedeck; nur wenigen gelang es, herauszutreten. Noch schlimmer stand es um die Leute, die sich an den Kesseln befanden. Die Ausgänge waren noch während der Schlacht, um die Maschinenräume zu schützen, mit Panzerplatten verrammelt worden. Die Posten, die vor den Panzerplatten Wache hielten, waren in ihrer Angst davongelaufen. Einige Matrosen versuchten, die schweren Panzerplatten zu heben. Das Schiff war jedoch in einer Lage, die jede Arbeit unmöglich machte. Die Maschinenisten und Heizer stießen verzweifelte Hilferufe aus. Sie waren alle dem Schicksal preisgegeben, unter dem Panzerdeck wie unter einem schweren Grabstein begraben zu werden. Auf dem Deck ging es inzwischen wüst zu. Viele sprangen, wie sie gerade standen, kopflos ins Meer. Andere suchten Rettungsgürtel und Korsetts. Im Umkreis der „Dslabja“ kämpften die Leute verzweifelt mit den Wellen. Viele Matrosen befanden sich noch auf dem Deck, als ob sie sich nicht entschließen konnten, das Schiff zu verlassen. Bald stand das Deck senkrecht zur Wasseroberfläche. Menschen glitten aus und fielen herunter, wobei sie sich die Glieder zerschmetterten. Die Katastrophe war noch schrecklicher, da der Feind nicht aufhörte, den Panzerkreuzer zu beschützen. Die Matrosen, die im Wasser mit dem Tode kämpften, wurden von den Granaten zertrümmert; bitterer Rauch, der aus den Schornsteinen qualmte, nahm den Verzweifelten den Atem. Von den Rettungsbooten waren nur noch Trümmer vorhanden, an die sich Menschen in Todesangst klammerten. Kapitän Behr stand mitten im Feuer, auf seinen Posten. Es war offensichtlich, daß er sich entschlossen hatte, zusammen mit seinem Schiff unterzugehen. Seine letzten Gedanken galten der Rettung seiner Leute. Er kommandierte mit lauter Stimme, die Todeschreie überhörend: „Weiter von Bord, abtötet auf die Strudell!“ In diesem Augenblick war der Mann herrlich anzusehen. Der Panzerkreuzer drehte sich plötzlich mit dem Kiel nach oben und ging langsam unter. Die Schrauben arbeiteten noch, es waren die letzten

Krämpfe des Schiffes. Die Maschinenisten im Maschinenraum waren eingesperrt. In der Hölle der Finsternis erklangen zum letztenmal erschütternde Schreie. Wer weiß, wie lange die Unglücklichen, da sich die Räume nicht gleich mit Wasser füllten, noch zu leben hatten. Nachdem das Schiff untergegangen war, trieb ein einsamer Zinkfarg auf der Seeoberfläche. Er barg den Admiral von Felkerjaan. Er war das Symbol der vernichteten Flottenflotte.

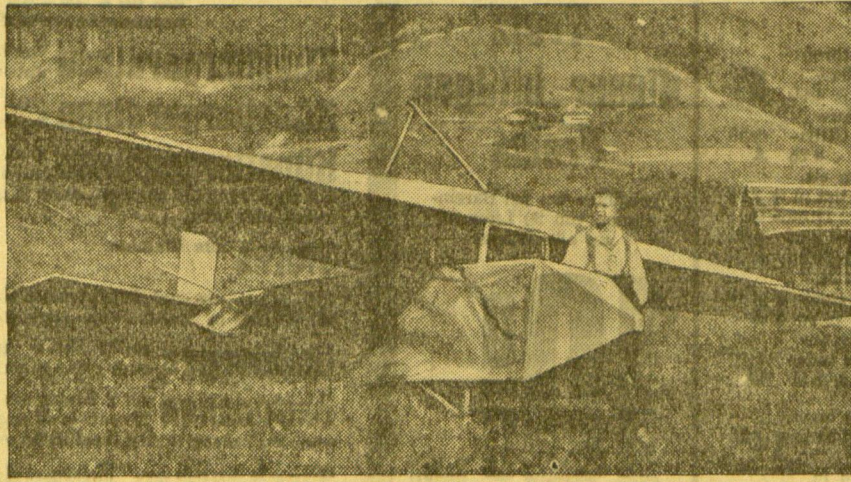
Heliumgasquelle in Ostland entdeckt

* Reval, 30. Oktober.

Angeregt durch die entsetzliche Katastrophe des englischen Luftschiffs „M 101“ hat in allen Staaten, die gasgefüllte Luftschiffe besitzen, eine äußerst rege Nachfrage nach dem unverbrennbaren Helium eingeleitet. Unter dem Druck der öffentlichen Meinung entschloß sich kürzlich die amerikanische Regierung, ihre Heliumbestände für den freien Handel freizugeben, so daß also für den deutschen Zeppeleinbau die Möglichkeit bestand, Helium aus den USA zu beziehen und mit ihm den „Graf Zeppelin“ und später das jetzt im Bau befindliche Luftschiff zu

füllen. Es ist allerdings eine Frage, ob die amerikanischen Heliumbestände den zweifellos in den nächsten Jahren steigenden Anforderungen genügen werden. Man hat sich aus diesem Grunde bereits überlegt, ob nicht doch eine Möglichkeit gefunden werden kann, Helium synthetisch herzustellen. Diese Versuche sind allerdings bis heute überall gescheitert.

In diese Situation pläzt eine aufsehenerregende Meldung aus Ostland, nach der an der estnischen Westküste eine Naturgasquelle entdeckt worden ist, deren Gas drei Prozent Helium — ein außerordentlich hoher Prozentsatz — enthalten soll. Die Gasquelle sollte von den Besitzern aus naheliegenden Gründen geheimgehalten werden, in den letzten Tagen hat man jedoch die Geheimnisräumerei aufgegeben und ein führendes Berliner Laboratorium mit der Untersuchung des Naturerdgases beauftragt. Aus gut unterrichteter Quelle erfahren wir, daß diese Untersuchungen zwar tatsächlich einen dreiprozentigen Heliumgehalt feststellen ließen, daß sie aber durchaus noch nicht abgeschlossen sind. Wenn daher jetzt schon verschiedentlich behauptet wird, der deutsche Luftschiffbau in Friedrichshafen und die deutsch-amerikanischen Luftschiffinteressenten wären bereit, von der estnischen Regierung das Ausbeutungsrecht der Gasquelle zu erwerben, so erscheinen diese Vorstellungen doch noch recht verfrüht. Tatsache ist, daß Estener die Untersuchungen des Berliner Laboratoriums sehr aufmerksam verfolgt und daß Ausbeutungsverhandlungen mit der estnischen Regierung eingeleitet werden, wenn das abschließende Untersuchungsergebnis vorliegt.



Der fliegende Schneider von Bielendorf

Der Schneidergeschlechte Johann Genser aus Bielendorf bei Salzburg hat sich aus Holz und Bachpapier ein Segelflugzeug gebaut, mit dem er aufsteigend eine Höhe von 22 Metern erreichte und nach einem Flug von 200 Metern absteigend. Der fliegende Schneider von Bielendorf scheint erfolgreich zu sein als sein Vorgänger, der Schneider von Ulm.

Doppelmörder und Bardame

* Mailand, 28. Oktober.

Enrico Nerval heißt der Mann, von dem ganz Mailand spricht. Enrico Nerval ist ein ganz Großer im Reiche der Verbrecher, und daß sein Haupt nicht unter dem Henkerbeil in den Sand rollte, hat er nur dem Umfand zu verdanken, daß in Italien die Todesstrafe abgeschafft ist. Wer trägt die Schuld, daß Enrico zum mehrfachen Mörder wurde? In diesem Falle hieß die Frau, die zu suchen war, Maria Ughetti. Wenn das Leben des Geliebten hinter Kerkermauern erlischt, fährt die schöne Maria, die eigentlich Schuldige, fort, ein herrliches Leben zu führen. Maria ist Bardame in einem bekannten Nachtlokal in Mailand. Sie war es schon, als sie Enrico Nerval kennenlernte.

Ihre schönen schwarzen Augen taten es ihm an. Er kaufte ihr Schmuck und Kleider. Sie fragte niemals, woher er das Geld nahm; sie wollte immer noch mehr. Da war ein reicher Kaufmann, der unzählige Tausend-Lire-Scheine in seinem Geldschrank verborgen hatte. War es Marias Schuld, daß der reiche Kaufmann gerade hinunter, als Enrico Nerval heimlich den Geldschrank seines Inhabers entleiden wollte? Der Eindrehler griff zum Revolver:

der erste Mord war geschehen.

Am anderen Morgen war Enrico verschwunden. Mit ihm das schöne Barmädchen. In Paris sah man die beiden wieder. Sie führten ein herrliches Leben, wohnten in den teuersten Hotels, tranken die besten Weine. Von dem Geld, an dem Blut

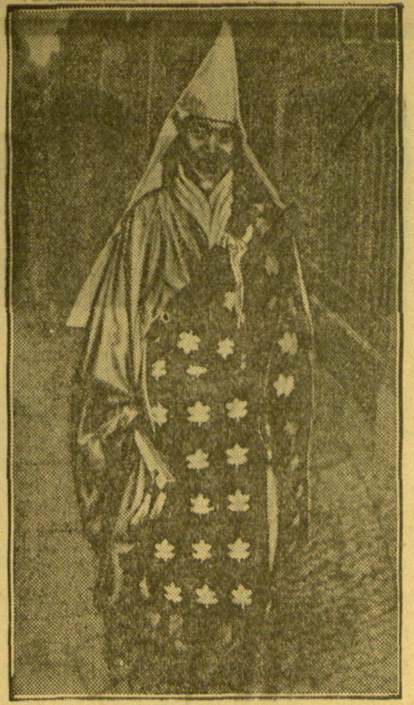
lebte. In Paris wurde dem Mörder der Boden schließlich zu heiß. Die Polizei sieht zweifelhaften Hotelgästen hier sehr genau auf die Finger. Mit einem Schiffe, das nach Buenos Aires fuhr, verließen die beiden den Boden Frankreichs. In der argentinischen Hauptstadt gab sich Enrico einem dunklen Gewerbe hin. War er Mädchenhändler? Oder noch schlimmeres? Und er einen neuen Mord auf sein Gewissen? Nicht unwahrscheinlich ist das. In Buenos Aires wurde um jene Zeit, als Nerval und seine schöne Freundin sich dort aufhielten,

der Besitzer eines Tanzlokals ermordet.

Man hat den Täter bis heute nicht ermittelt. Man weiß nichts über den Mörder. Man weiß nur, daß die beiden Italiener kurze Zeit nach der Tat über die brasilianische Grenze hinüberwechselten. Von Rio, wo es sich von gestohlenem Geld auch gut leben läßt, ging die Reise nach Europa zurück. Eines Tages trafen Maria Ughetti und ihr Freund in Hamburg ein. Ohne Geld, ohne Arbeit, von den Spürhunden des Steuereinsamlers verfolgt. Was machte das schöne Mädchen? Es verließ den Geliebten, suchte sich einen anderen Freund, überließ den Gefährten allein seinem Schicksal. In Mailand, vom neuen Freund in Stich gelassen, verpackte sie dem Mörder ihre Gunst von neuem, wenn...

wenn er ihr Geld gäbe, Schmuck kaufe,

wenn er ein neues Verbrechen auf sich zu laden bereit sei. Und Enrico Nerval weigerter sich auch diesmal nicht. Er laurierte einem alten Manne, einem Bucherer, wie es hieß, eines Abends in einer



Der Erzbischof von Tokio in Berlin

Einer der höchsten geistlichen Würdenträger Japans, der Erzbischof Nitshishu Nogutschi von Tokio, ist in der Reichshauptstadt eingetroffen, um hier kirchliche und soziale Einrichtungen zu studieren.

dunklen Gasse Mailands auf, schlug auf ihn ein, nach ihm ein Messer in das Herz.

Klätliche dreihundert Lire,

schickte Maria, waren der Lohn dieses Verbrechens. Es langte nicht, um Brillanten und seidene Wäsche zu kaufen, es langte auch nicht, um über die Grenze zu fliehen, als die Karabinieri kam. Sie nahm Enrico Nerval fest, sie brachten ihn in das Gefängnis und die schöne Maria ließen sie laufen.

Der Prozeß vor dem Schwurgericht Mailand bildete eine große Sensation. Enrico Nerval gestand offen seine Tat ein und nahm die Geißel in Schutz. Die schöne Maria beteuerte mit einem Eid ihre Schuldlosigkeit und die Gerechtigkeit nahm ihren Verlauf. Der Doppelmörder wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Maria Ughetti verließ, unter dem Trommelfeuere der Photographen, lächelnd den Justizpalast...

Briefkasten

E. S. 100. Auch wenn im Vertrage ausdrücklich ein Passus enthalten ist, daß mündliche Abreden keine Gültigkeit haben sollen, so würden Sie doch auf Grund der Zusage des Hauswirts, daß er den Zementboden mit Holzdielen belegen lassen werde, den Vermieter im Wege der Erfüllung dieser übernommenen Verpflichtung zwingen können. Wir raten Ihnen, dem Hauswirt eine letzte Frist, vielleicht bis zum 10. November, zu stellen und ihm anzudeuten, daß, wenn bis zu diesem Zeitpunkt der Boden nicht gedeckelt sein sollte, Sie eine Klage auf Erfüllung gegen ihn beim Amtsgericht anstrengen würden. Vielleicht läßt sich eine Einigung dahin herbeiführen, daß Sie auf die Dielen verzichten und sich mit einem Einoldebelag befriedigen.

Hotel. Der Staatsanwalt greift nicht ein, da ein öffentliches Interesse nicht vorliegt. Sie würden also eine Privatbeleidigung gegen den Mann anstrengen müssen. Aber dieser würde die Klage mit einer Widerklage beantwortet, da Sie ihn ebenfalls geschlagen haben. Zunächst müßten beide Teile sich beim Schiedsmann einfinden.

H. E. M. Jolson hält sich zurzeit in Hollywood auf, dort hat auch Jacy Coogan seinen Wohnsitz genommen. Die Adresse von Lya de Putti lautet: Hollywood, Famous Players Lasky. Walter Legat wohnt in Berlin, Kaiser-Allee 55, Great Garbo in Hollywood, Walter Killa: Berlin-Halensee, Kättrinerstraße 4. Elisabeth Bergner: Berlin-Dahlem, Paradiesweg 17. Brigitte Helm: Berlin-Dahlem, Am Winkel 5. Jenny Jugo wohnt in Berlin, Kurfürstendamm 56. Die übrigen Adressen sind nicht festzustellen, da die betreffenden Künstler keinen festen Wohnsitz haben.

Kulturkuriosa

Von Hanns von Luckhau

Alte Sitten und Gebräuche muten uns oft komisch an, auch wenn nur wenig Zeit zwischen dem Heute und dem Gestern liegt.

Noch bis 1905 wurde im Sprengel der Abtei Croisla in Friesland den Verstorbenen ein Reispap ausgelegt, den man jedem Toten in sein Grab legte. Die Pässe trugen alle den gleichen Inhalt: „Wir, durch Gottes Gnaden Patriarch von Croisla, lassen Euch wissen, daß ein Diener Gottes das Zeitliche gesegnet hat, und befehlen wir Euch, ihn unverzüglich in das Reich Gottes eingehen zu lassen, fernermal wir ihn von all seinen Sünden befreit und ihm den Segen mitgegeben haben. Deshalb wollt Ihr diesem nachkommen, denn zu solchem Ende haben wir diesen Freibrief gegeben.“

Weniger fremd dünkt uns schon eine gute alte Sitte aus dem Elsass. Auch damals hat es schon eine Not der Landwirtschaft gegeben, und die Bauern haben genau wie heute darüber geklagt, daß sie ihr Getreide jedesmal zu einem Zeitpunkt verkauft hatten, als es am niedrigsten stand. Um nun diesem Unbillstand zu steuern, legten sie am Dreißigstag zwölf gleichgroße Weizenkörner auf eine warme Eisenplatte. Jedes Korn wurde geschnitten und bedeutete einen Monat. Die Höhe des Meins schwellete nur die Körner, bis sie platzen und von ihrem Platz sprangen. Das Korn nun, das am weitesten weggesprungen war, gab den Monat an, in dem das Getreide den höchsten Preis erreichen würde. So glaubten sie und versuchten, ihren Weizen bis dahin zurückzuhalten. Manchmal stimmte es, manchmal auch nicht.

Es war also früher ähnlich wie heute. Nicht zuletzt in den Dingen der Mode. Zu allen Zeiten trieben die Frauen einen Kleiderluxus, der meist weit über ihre Verhältnisse oder richtiger über die der Männer ging. Vergessens suchte 1588 König Johann III., von Schweden dagegen anzukämpfen,

indem er jeder Frau, die einen feidernen Rock oder eine seidene Mütze trug, einen Nationalsofdaten ins Haus einquartierte. Eigenartigerweise erreichte er aber durch diese Maßnahme gerade das Gegenteil, und jede Frau, die es sich leisten konnte, kaufte ein feidernes Stück und ging schnell zum Magistrat, um sich zur Einquartierungsstrafe zu melden. So hat immer wieder und überall jedes Gesetz gegen den Kleiderluxus und die Modetoreiten verfehlt. Was verhielte man nicht alles unter der Regierung Ludwig XIV. gegen die damals herrschende Mode der Schönheitspflasterchen? Arm und Reich huldigten ihr, im Gesicht, am Hals, auf den Schultern, in allen möglichen Formen und Größen; ja, ganze Landschaften und Städtebilder in Miniaturen prangten auf der weißen Haut der Frauen. Kein Einschreiten der Behörde, kein Wis der Hühner, kein Spottlied der Strahlenjungen konnte dieser Liebertreibung Einhalt tun. Erst dem Priester La Chasse gelang es in einer Fastnachtspredigt, indem er einfach erklärte, daß zu seiner Freude diese Mode endlich zurückginge und nur noch Frauen in einem sehr vorgeschrittenen Alter sich ihrer bedienten, um sichtbare Furchen und Runzeln zu bedecken. Schon am nächsten Tage waren die Trägerinnen des verpönten Pflasters zu zählen, und in wenigen Wochen verschwand diese unschöne Modetoreit ganz.

Nicht wenig seltsame Dinge und Sitten stellten sich auch in der Liebe und Ehe ein. Ein wirftames Mittel gegen die Scheidung fand man in Zürich. Wenn dort ein Paar um Scheidung einkam, wurden beide Eheleute von Gericht wegen zucht einmal vierzehn Tage in einen einwachen Turm geschlossen. Sie befanden sich dort in einem engen Zimmer und hatten nur ein einziges Bett, einen Tisch und einen einzigen Stuhl zu ihrer Verfügung. Ja, sogar ihre Mahlzeiten mußten sie mit einer gemeinsamen Gabel und einem Messer einnehmen. Erst wenn sie nach diesen vierzehn Tagen immer noch auf Scheidung bestanden, wurde ihr Wunsch erfüllt. Merkt aber fand man sich in der Einamkeit zueinander zurück. Also auch damals war, wie man sieht, die Schei-

dung mit Widerständen und Schwierigkeiten verbunden. Und noch heute würde mancher gern heiraten, wenn er wüßte, daß er, falls er schwer enttäuscht werden sollte, seine Frau genau so einfach wieder los werden könnte, wie er sie bekommt. Denn heiraten kostet oft nichts. Man geht zu den Eltern der Angebeteten, wird monatlang „ausgefittet“, und schon ist man verheiratet, wenn man sich nicht rechtzeitig nach einem anderen, ähnlichen Mittagsstück umgesehen hat. In Spanien waren die Brauteltern nicht so freigebig. Wenn dort ein junger Mann in ein Mädchen verliebt war, kopfte er an die Tür des Hauses und bat um Feuer für seine Zigarre. Dieser erste Schritt erweckte lediglich die Aufmerksamkeit der Eltern. Wenn er zum zweiten Mal um Feuer bat, mußten die Eltern, woran sie waren, und konnten die Werbung erwägen. Der dritte Versuch folgte meist schnell nach dem zweiten. War der Freier unwillkommen, wurde ihm das Feuer verweigert und die Tür vor der Nase geschlossen. Hatte man aber gegen seine Werbung nichts einzuwenden, so bot man ihm Feuer, und jetzt erst trat er zum ersten Mal in das Haus, wo er von der Familie feierlich erwartet wurde.

Zum Schluß noch einige seltsame englische Gesetze, die weit bis in das Mittelalter hinein Geltung hatten:

Ein Pachtvertrag durfte nie länger als neunundneunzig Jahre geschlossen werden, da nach hundert Jahren das Grundstück an den Pächter als Eigentum überging.

Alle Kontrakte, die Sonntags abgeschlossen wurden, waren vor dem Gesetz ungültig.

Ein Feld oder eine Wiese, über die ein Zeichen gesetzt wurde, wurde ohne Entschädigung an den Besitzer zur öffentlichen Straße erklärt.

Heiratete jemand eine Frau, die Schulden hatte, so war der Mann nicht verpflichtet, ihre Schulden zu bezahlen, falls er sie aus der Hand des Priesters nur mit einem Hemd bekleidet empfing.

Alle Kinder, die auf dem Meer geboren wurden, gehörten in die Gemeinde Stewet.

Großer November-Verkauf

im Zeichen

gewaltigen Preisabbaus

Wir haben grosse Mengen Waren

außerordentlich billig

erworben und stellen diese mit unsern Lagerbeständen zu sehr billigen Preisen zum Verkauf



Dieser schöne **Damenmantel** aus gutem, reinwollenem Rips mit modernen Rückenfallen ganz auf haltbarem Futter mit grossem Pelz-Imitatkragen in schwarz oder marine kostet nur **149**



Dieser jugendliche **Mantel** in der flott gearbeiteten, leicht geschweiften Form aus gutem, velourartigem Stoff mit abgenähten Biesen, ganz auf kunstseidenem Futter, der Kragen ist in der modernen, hochstehenden Bubi-Form, kostet nur **139**

Wäsche

- | | | |
|--|-------------|------------------|
| Damen-Trägerhemd mit indanthren Blende oder Valencienn-Besatz | 4.90 | 3 ⁵⁰ |
| Damen-Trägerhemd elegante Ausfüh- rung, Gitter- stickerei und Motive | 9.25 | 7 ⁵⁰ |
| Damen-Trägerhemd aus feinem els. Wäschebatist m. farbigem Applikation | 17.50 | 14 ²⁵ |
| Damen-Nachthemd mit Hohlsaum und Klöppelverarb. | 10.50 | 7 ⁷⁵ |
| Damen-Nachthemd aus Wäschebatist mit farbiger Opal- Applikation | 16.90 | 14 ²⁵ |
| Damen-Hemdho- sen hübsche Ausfüh- rung aus weissen oder farbigen Stoffen | 14.75, 8.50 | 6 ⁹⁰ |
| Herren-Oberhemden aus echtfarbigen Stoffen mit Krag | 17.75 | 14 ²⁵ |
| Herren-Oberhemden aus Oxford in neuen Mustern mit Kragen und passendem Selbstbinder | 19.75 | 17 ⁵⁰ |
| Herren-Oberhemden weiss i. ganz gut Qual. 33. | 22.50 | 19 ⁷⁵ |
| Herren-Krawatten und -Taschentücher in grosser Auswahl | | |

Trotz dieser billigen Preise

gewähren wir bei Bareinkäufen von 20 Litras an auf alle Waren

10%

Rabatt

Bleyle-Artikel und Hermeta-Strümpfe ausgenommen

Gardinen

- | | | |
|--|----------------------------|------------------|
| Künstlergardinen englisch Tüll, 3-teilig, gute Qualitäten | 13.75 | 10 ⁵⁰ |
| Künstlergardinen engl. Tüll, aparte Must. breite Schals | 36. | 22 ⁵⁰ |
| Künstlergardinen engl. Tüll, in elegant., dezenter Ausführung, Schals 100 bis 130 cm breit, extra lange Querbezüge, weiss oder ecru | 75. | 57 [—] |
| Stores aus Etamine | 6.25, 4.90 | 2 ⁹⁵ |
| Stores aus engl. Tüll, in neuen Must. weiss u. ecru, m Kunstseide u. kunstseid Fransen | 69. | 56 [—] |
| Bettdecken für 2 Betten aus Etamine und engl. Tüll, i. guten Qual. | 45. | 28 ⁵⁰ |
| Bettdecken für 2 Betten aus Voile mit Filet-Einsätzen od. engl. Tüll m Kunstseide u. Fransen in eleg. Ausführungen | 154., 136. | 118 [—] |
| Tischdecken, Divandecken, Steppdecken, Wand-Gobelins | | |
| Linoleum, Stragula, Balatum als Läufer, Teppich und Auslegeware in grosser Auswahl | | |

Kleiderstoffe

- | | |
|--|------------------|
| Tweed hübsche Muster 12.50, 9. | 5 ²⁵ |
| Bouclé-Tweed 100 cm breit 19.50 | 15 [—] |
| Tweed für Kompletts, Mäntel oder Kostüme, 130 cm br. 33. | 22 ⁵⁰ |
| Fleur de laine reine Wolle, in vielen Farben 7.90 | 7 ⁵⁰ |
| Einfarbige Kleiderstoffe reine Wolle moderne Farben, 130 cm br. 22.50 | 12 ⁷⁵ |
| Crepe Perse die grosse Neuheit in modernen Farben 130 cm breit | 26 ⁵⁰ |

Mantelstoffe

- | | | |
|---|------------------|-----------------|
| Mantelstoff englischer Art schwere Qualität 140 cm breit | 19.75 | 15 [—] |
| Schwere Tweed-Ware 140 cm br. 31.50 | 25 [—] | |
| Frisé in vielen Farben 140 cm breit | 39 [—] | |
| Mantelrips 140 cm breit marine u. schwarz 33. | 19 ⁷⁵ | |
| Velours long nachtblau, marine u. and. Farb. 39. | 36 [—] | |
| Lanafine das neue Gewebe 140 cm breit | 51. | 34 [—] |
| Drapé der vornehme Mantel schwere Qualität | 45 [—] | |

Seidenstoffe

- | | |
|---|------------------|
| Crepe de chine reine Seide viele Farb. 18. | 12 ⁷⁵ |
| Crepe Satin reine Seide gross. Farbsortiment 30 | 24 [—] |
| Crepe Marocain in allen Modenfarben 31.50 | 28 ⁵⁰ |
| Crepe Georgette reine Seide in vielen Farbtönen 22.50 | 19 ⁵⁰ |
| Seidene Spitzen für Kleider 60 u. 90 cm br. 33. | 19 [—] |
| Kleidersamt in vielen Farben und guten Qualitäten moderne Muster od. einfarbig 18. | 12 [—] |

Baumwollwaren

- | | | |
|--|-----------------|-----------------|
| Hemdenbarchent gute Qualität 2.40 | 1 ⁵⁰ | |
| Rockbarchent schwere Ware 4.50 | 3 ⁹⁰ | |
| Bezügestoffe kariert 80 cm breit 2.40 | 1 ⁹⁵ | |
| Wäschestoffe in weiss, gute Qualität | 2.40 | |
| Bezügestoffe weiss 130 cm breit 5.40 | 3 ⁷⁵ | |
| Inletts für Bettenschüttung farbecht und federicht 80 cm breit 6.75 | 5 ²⁵ | |
| Velourbarchent für Morgenröcke und Blusen neue hübsche Muster | 4.50 | 2 ⁷⁵ |

Trikotagen

- | | |
|--|------------------|
| Herren-Futterhosen schwere Qual. 13.25 | 9 ⁵⁰ |
| Herren-Futterhemden mit dopp. Brust 16.50 | 14 [—] |
| Damen-Reformröcke feinfarbig schwere Qualität 13.50 | 9 ⁷⁵ |
| Damen-Reformbeinkleider schwere Futterware 13.75 | 10 ⁵⁰ |
| Damenschlüpfer feinfarbig schwere Futterqualität 7. | 5 ⁹⁰ |
| Kinderhemdhosen feinfarbig schwere Futterware 8. | 5 ⁹⁰ |
| Kinderschlüpfer schwere Futterware 3.50 | 2 [—] |

Herrenstoffe

- | | | |
|---|--------------------------|------------------|
| Anzugstoffe moderne Muster reinwollenes Kammgarn 54. | 36 [—] | |
| Blau Twilled in guten reinwoll. Qualitäten 36. | 28 ⁵⁰ | |
| Blau Twilled reinwollene Qualität englisches Fabrikat | 67.50 | 51 [—] |
| Anzugstoffe schwarz, für Teeanzüge Smoking oder Frack | 75. | 51 [—] |
| Hosenstoffe moderne Streifen haltbare Qualitäten | 75., 51. | 28 ⁵⁰ |
| Wulststoffe in modernen Mustern und Farben gute Qualitäten | 75., 51. | 36 [—] |
| Paletotstoffe schwarz und marengo gute Fabrikate | 75., 57. | 45 [—] |
| Pelzbezugstoffe vorzüglich in Haltbarkeit 45. | 36. | 27 [—] |

Moderne Bachtischmäntel aus reinwollenem uni Flausch mit Rückenfallen und Gürtel, grossem Pelzimitat, Rollkragen und Aermelgarnierung 118. **89**—

Jugendliche Mäntel aus Stoffen engl. Art, moderne Biesen- und Knopfornamentur, m. gross. Pelzimitatkragen und Manschetten, vorzüglich im Schnitt **139**—

Blaue Damenmäntel aus guten Velourstoffen, in moderner Ausführung, auch mit Bolero-garnitur, ganz auf Futter aus guter Kunstseide mit grossem Ejaré-Pelzkragen und Pelz-Aermelbesatz **169**—

Pesche Damenmäntel aus prima reinwollenem Velours long in nachtblau, hellmarine, mode, grün, rot und anderen modernen Farbtönen, leicht geschweifte Form, in flotter Ausführung, ganz auf extra haltbarem Futter m. gross. Kragen 239. **198**—

Elegante Damenmäntel aus ganz guten Stoffen, einfarbig oder meliert, Rücken apart verarbeitet, schöner Aermelgarnierung, teils mit grossem echtem Opossumkragen oder Blaufuchslammkragen, auch unten herum mit Pelzbesatz, ganz auf Futter 295. **245**—

Moderne Frauenmäntel auch in grossen Weiten, aus reinwollenen Stoffen, in vornehmer Schneiderform, gute Verarbeitung, mit grossem Pelzkragen, ganz auf Futter, mit extra warmer Einlage **179**—

Strickwaren

- | | | |
|---|--------------------------|------------------|
| Damen-Pullover mit Kragen schöne Muster | 14.75 | 12 ⁵⁰ |
| Damen-Pullover aus guter Wolle, mit Bordüre oder gemustert | 24. | 19 ⁷⁵ |
| Damen-Pullover reine Wolle, neuartige Ausführung, teils mit Reissverschluss | 48., 39. | 36 [—] |
| Damen-Sport-Pullover in extra schwerer flauschiger Qualität, in vielen modernen Farben und Mustern Wiener Fabrikat, mit Mütze | | 82 [—] |
| Damen-Strickblusen angenehm im Tragen, mit Rüschen u. Knopfornamentur ohne Aermel, einfarbig und meliert, das praktische Kleidungsstück der Wiener Strickkunst | 29.50 | 54 [—] |
| Damen-Weberzieh-Pullover in neuer Ausmusterung teils mit Reissverschluss 36. | | 29 ⁵⁰ |
| Herren-Pullover in hervorragenden Qualitäten einfarbig oder gemustert 49. | | 42 [—] |

Trainings-Anzüge für Damen, Herren u Kinder gute, haltbare Qualitäten in grosser Auswahl

Ribana- und Jäger-Wäsche für Damen, Herren und Kinder in vielen Formen zu sehr billigen Preisen

J. & Lofu. Cinnpfeids

JNH HANFF & BECKER

Das Haus der Moden

Damenstrümpfe reine Wolle, haltbare Qualität, moderne Farben	11.75	9 ⁵⁰
Damen-Unterziehstrümpfe angenehm im Tragen	5.95	2 ⁹⁵
Damen-Überziehsöckchen mit schönem Rand	6.90	5 ⁹⁵
Damen-Trikot-Handschuhe mit moderner Manschette, 5.85		4 ⁹⁰
Gestrickte Damen-Handschuhe i. schönen Must. od. einfarb 5.65		4 ⁹⁰

Verloren Befunden	Auto- Vermietungen	Anruf 746	Anruf 983	Stellen- Angebote	Stellen- Gesuche	Mietgesuche	3-5-Zimmer- wohnung	Möbl. Zimmer	Vermiet ungen	
Berlora Donnerstag mittag braun. Damen-Gal- schuh Thomas- oder St. Wasserstr. Gegen Belohn. abzug. [9224 Kirchenstr. 8a. 1 Et.	Anruf 893 3 elegante 7-Siger- Limousinen. (7528) Petoret Hospitalstr. Nr. 25 Auto-Anruf Tel. 680 [8845] K. Jacknau.	2 neue geschlossene Wagen. Tag u. Nacht H. Laurus 9070) Eleintor 1 Auto - Anruf 17 1627) Nagursky Auto - Anruf Tel. 516 [9138] E. Krieg	2 eleg. 7-Siger-Limou- sinen sowie Lastauto zu allen Zwecken Dospner, Kottenstr. 4 815 5- und 7-Siger (neue Limousinen) E. Petoret [6590 Lübauer Str. Nr. 1. Autovermietung Tel. 1050 [9249] Hilmann, Wiefenstr. Nr. 23.	Tüchtiger Schneidergeselle gesucht. Zu erfragen an den Schult. d. Bl. Mädchen mit Kochkenntnissen u. Zeugnissen gef. Vor- zusprechen 2-4. [9249] Hilmann, Wiefenstr. Nr. 23.	Suche von sofort eine Wirtin mit guten Kochkennt- nissen für Landhaus- halt. Lehrwirtin zur Verfügung. Angebote unt. 3016 an die Ab- fertigungsstelle d. Bl. erbeten. [9273] Anfängerin die die Schreibmasch. beherrscht, fürs Kon- tor gesucht. Ang. u. 3014 an die Abfertigungs- stelle d. Bl. erb. [9238]	Solider junger Mann sucht Stelle als [9200] Kutscher oder Mitfahrer von 1. Nov. od. später zu mieten. Gef. Angeb. vor- handen. Bald. Angeb. unt. 3010 an die Ab- fertigungsstelle d. Bl. [9200]	Möbl. Zimmer mögl. mit 2 Betten, v. sof. gesucht. [9257] Konditorer Sommer. Möbl. Zimmer mit sep. Eingang ab 1. Nov. od. später zu miet. gef. Angeb. unt. 3009 an die Abfertigungs- stelle d. Bl. [9199]	möglichst im Zentrum gelegen, von sofort zu mieten gef. Ang. unt. 3015 an die Abfertigungs- stelle d. Bl. [9253] Suche f. mein. Sohn, Gymnasialschül., gute Pension in anständ. Hause. Ang. unt. 3008 an d. Abfertigungsst. d. Bl. [9196]	zu vermieten. [9209] Kiltschies Sattlerstr. 8 a. Möbl. Zimmer separat. Eing., elektr. Licht, v. 1. 11. zu ver- mieten [9206] Schlachthofstr. 2. Suche ab 15. 11. 30 ruhiges separat. [9207] möbl. Zimmer Ang. unt. 3011 an d. Abfertigungsst. d. Bl.	Möbl. Zimmer zu vermieten [9201] Wiesenquert. 12. Möbl. Zimmer mit voller Pension für 2 Herren v. sof. zu vermieten [9228] Polangenstr. 37/38.